



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

Drittes Tractätl. Marianische Mutterschafft/ Das ist/ Heylsame Satzungen für die jenigen/ welche die glorwürdigste Mutter Gottes für jhr Mutter erwählen/ zuverehren/ vnd zulieben begehren.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

Drittes Tractätlein

Marianische Mutterschafft /

Das ist /

Heylsame Reglen vnd Sagen
für die jenigen / welche die
glorwürdigste Himmels-Königin für ihre
Mutter zuerwählen / zuverehren / vnd zu-
lieben begehren.

Zu sonderem Trost vnd Nutz aller
Marianischen Liebhabern auffgesetzt / vnd
mit bewehrten Historien erklärt.

Und nun zum drittenmal im Druck verfertigt.



Das erste Capitel.

Von dem Zihl vnd End diser Marianischen
Mutterchaft.

Swird in dem Leben der Al-
teren gelesen / daß / als auff ein Zeit
ein Mönch sich mit Erlaubnus
ner Oberen in ein Einöde begeben
vnd / damit er in seinem angefa-
ngen einsamen Leben desto be-
ständiger verbleibe / sich selbst mit einer eisernen
Ketten an einen Felsen angeschmidt hatte / der H.
Benedictus einen auß seinen Jüngeren zu ihm ge-
sandt / vnd nachfolgende Wort hab sagen lassen:
Wann du ein wahrer Diener GOTTES bist / so
sollen dich nicht die eiserne Band der Ketten /
sonder die Strick der Liebe Christi in deinem
Fürsatz / vnd Dienst GOTTES erhalten. Was
der H. Benedictus diesem Mönch hat sagen lassen /
das gedunckt mich wünsche die allerseeligste Mutter
GOTTES / daß alle ihre Liebhaber ihnen selbst zu-
eygneten / vnd also einbildeten / als wann sie mit
dergleichen Worten von ihr angedredt wurden:
Wann ihr meine wahre Liebhaber zuseyn be-
gehret / so müßet ihr euch befeissen / daß ihr
in solcher Lieb nicht so fast durch die harte
Band

Hand der knechtlichen Forcht vnd eignen
 Muz/ als durch die zarte Stricklein der kind-
 lichen Lieb gezogen/ vnd erhalten werdet.
 Es ist zwar nit zulaugnen/ daß sehr lobwürdig seye
 die Andacht der jenigen/ welche sich für leibengnen
 der Mutter Gottes erkennen/ vnd zu disem Zihl
 gewenhte Ketlein an dem Hals/ Arm/ oder Len-
 den tragen/ doch aber ist auch nit zu zweiffeln/ daß
 die Andacht der jenigen/ welche sich für ihre Kinder
 erkennen/ vnd also sich beflissen alle Eynschaff-
 ten eines wahren Kinds auff die vollkommeste Weiß
 zu erfüllen/ ihr vmb sovil lieber vnd angenehmer
 seyn werde; je grösseres Wohlgefallen gemeintlich
 die Mutter zu empfangen pflegen/ wann ihre Kin-
 der ein sonderbare Liebe zu ihnen erzeigen/ vmb den
 Hals fallen/ sie küssen/ vnd in ihr Schoß sich ver-
 bergen/ als wann sie auß grosser Forcht vnd Eh-
 renbiertigkeit kaum sie anreden/ oder zu ihnen hin-
 zu treten/ vnd etwas begehren dörffen.

Und auß disem was bisshero gesagt worden/ ist
 nun leichtlich das Zihl vnd End diser Marianischen
 Muttertschaft abzunehmen/ daß nemblich alle dero-
 selben Einverleibte ihr Lieb zu der allerheiligsten
 Mutter Gottes auff die vollkommiste Weiß
 zu zeigen/ vnd weil kein reinere/ auffrichtigere/
 vnd innbrünstigere Lieb zu finden ist/ als die/ welche
 die Kinder gegen ihren Müttern tragen/ sie alle
 Eynschafften diser kindlichen Lieb gegen ihr
 zu erfüllen sich beflissen sollen.

Damit aber so wol dises Zihl/ als die ganze Be-
 schaffheit diser Marianischen Muttertschaft noch
 besser

besser erkenne werde / seyn nachfolgende drey Stück
 wol in Obacht zunehmen. Erstlich / daß weil sich
 nit gebühret / daß jemand für ein wahres Kind der
 Mutter Gottes gehalten werde / der nit ein wahres
 Kind des himmelischen Vatters (welches durch die
 Besigung der heylmachenden Gnad geschicht) kan
 erkennen werden / also auch niemand / der mit
 einer Tods-Sünd besleckt ist / in dise Versammlung
 einverleibt werden / ehe vnd zuvor er sich in den
 Stande der Gnaden wider gesetzt hat. Ja wofem
 er nach seiner Einverleibung ein Todsünd begangen
 wurde / so lang außgeschlossen verbleibe / bis daß er
 durch ein vollkommne Reu vnd Leyd oder Beicht die
 Gnad Gottes widerumb erlangt / vnd durch Erneuerung
 der fürgeschribnen Formul auch mit seiner
 allerliebsten Mutter sich widerumb versöhnet
 hat.

Zum andern daß niemand vnter einer Sünd
 die hernachfolgende Regeln zuhalten schuldig sey /
 doch aber wofem einer dieselbe beständig auß Nach-
 lässigkeit übertreten wurde / zu Straff seines Un-
 fleiß alles des jenigen Gebettes / welches die Einver-
 leibten diser Mütterchaft für einander zu verrichten
 pflegen / so lang beraubt seyn solle / bis daß er dise
 sein Saumseligkeit ernstlich wird gebessert haben.

Zum dritten / daß in diser Verbindnus keine
 Ablass vnd andere dergleichen Freheiten zuverhof-
 fen seyn / weil solche in anderen Bruderschaften
 häufig erobert werden können / herentgegen aber
 dise Verbündnus allein verlanger / in der Mariani-
 schen Lieb vollkommen zu werden / vnd also wann sie
 disen

den Frucht erlangt haben wird / billich sich für glück-
lich schätzen / vnd ihr geringe Bemühung reich-
lich belohnet zuseyn erachten kan.

Das andere Capitel.

Von den Realen oder Gesagen der Marianischen Mutterschafft.

Erste Regel.

Alle vnd jede / welche dieser Marianischen Mutterschafft einverleibt zuwerden bes-
gehren / sollen gleich anfangs die allerheiligste Mutter Gottes auch für ihr Mutter durch die fürgeschribne Formul erwöhlen / vnd solche Erwöhlung alle Jahr einmahl auff bestimbten Tag erneuweren / damit sie in der Kindlichen Lieb gegen ihr jederzeit erhalten / vnd eyferiger gefunden werden mögen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man Mariam für sein Mutter erwöhlen vnd verehren?

Antwort. Drey Ursachen halben. Die erste hae der H. Bonaventura in spec. B. V. c. 8. mit nachfolgenden Worten angedeut: Maria ist nicht allein ein sonderbare Mutter Christi / sonder

Le 5 auch

auch ein allgemeine Mutter aller Christgläubigen. Dahero der H. Ambrosius sagt: Wann Christus ist der Gläubigen Bruder / warum sollte die / welche Christum geboren hat / nie auch der Gläubigen Mutter seyn? So laß vns dann frolocken / O allerliebste / vnd sagen: Gebenedeyt sey der Bruder / durch welchen Maria ist worden vnser Mutter: vnd Gebenedeyt sey die Mutter / durch welche Christus ist worden vnser Bruder. Bis hieher Bonaventura. Und darumb nemblich hat der H. Evangelist Mattheus / da er die Geburt Christi beschriben / nit gesagt / daß Maria ihren Eingebornen / sonder ihren Erstgeborenen geboren hab / anzudeuten / daß gleichwie der Himmelsche Vater zwar nur einen Natürlichen / aber doch vil angewünschte Sohn hat / also auch sie neben ihrem einigen natürlichen Sohn vil andere angenommene Kinder habe / damit / wie der H. Paulus Rom. 8. meldet: Er in vilen Brüdern der Erstgeborene seye.

Die andere Ursach ist / weil sie vns auch von Christo zu einer Mutter gegeben worden / da er nemblich an dem Creuz hangend zu seinem Jünger Johannes / der nach Zeugnuß der H. Väter damals die Person aller Menschen vertratte / gesagt hat: Siehe dein Mutter: vnd ist fürwar alda recht ein Mutter von ihrem Sohn genant worden / weil / wie weißlich der H. Anselmus bey dem H. Antonio p. 4. tit. 15. c. 2. vermerckt / gleich wie Christus an dem Creuz vns zu dem geistlichen

sein Leben durch sein Leyden geböhren hat/
 also auch die 3. Jungfraw Maria mit ihm
 geboren hat nicht ohne höchste Schmer-
 zen / welche sie durch das Nitleyden mit
 Christo empfunden hat. Dahero dann Maria
 für Ursachen halben rechte der schönen Rachel der
 Haußfrawen des Jacobs verglichen wird / dann
 gleich wie diese zween Söhn geboren / einen mit Freu-
 den / nemlich den Joseph / welchen die Sonn /
 Mond / vnd die Stern angebetet / auch ein Vorse-
 her vnd Heyland des ganzen Aegyptien-Lands ist
 genant worden; den andern mit Schmerzen /
 nemlich den Benjamin / welcher darumb ein Sohn
 der Schmerzen ist genant worden; also hat auch
 Maria Christum einen Vorsteher vnd Heyland
 der Welt mit Freuden / die Menschen aber mit
 grossen Schmerzen geböhren.

Die dritte Ursach ist / weil sie selbst solches hat
 offenbarer / in deme sie der N. Brigitta / wie l. 4.
 rev. c. 38. zu lesen / gesagt hat. 1. Daß sie ein
 Mutter Gottes sey / dieweil es ihr also gefallen.
 2. Daß sie ein Mutter aller Heiligen seye / weil
 ihr halben der Heiligen zufällige Glorj vnd Freud
 gemehrt werde. 3. Daß sie ein Mutter aller
 Seelen im Feegfeuer seye / weil derselben Peyn
 wegen ihrer Fürbit von Stund zu Stund gemindert
 wird. 4. Daß sie auch aller Sänder / welche
 sich zubessern begehren / ein Mutter seye / vnd nit
 anderst sie auffzunehmen vnd zubeschützen verlange/
 als ein Mutter ihr Kind / welches sie vnter blossen
 Schwerdtern der Feind ganz verlassen sieht. 5.
 Daß

Daß sie sey ein Mutter aller Gerechten / weil sie
 bereit / dieselbe nicht anderst / als ein Mutter ihr
 Kind von allen Gefahren des Leibs vnd der Seelen
 zubewahren. Wer wolte derothalben wegen dieser Uer-
 sachen nicht mit höchster Freud Mariam für sein
 Mutter erwöhlen / sonderlich wann er bedenkt / wie
 bereit Christus seye / noch heut einen jeden Menschen
 nit minder diser seiner Mutter zubefehlen / als er
 ihr vor Zeiten Joannem vnter dem Creus befohlen
 hat? also fürwar hat Er der H. Wechtildis / wie
 Calend. Mor. 26. Febr. bezeugt / offenbaret; dann
 als sie auff ein Zeit die Evangelische Histori gele-
 sen / vnd auff jenes Orth / wo Christus sein liebe
 Mutter dem Jünger Joanni befohlen / kommen wa-
 re / wurde sie innwendig angetrieben / Christum ganz
 enfferig zubitten / daß Er sie doch auch seiner älte-
 reinisten Mutter anbefehlen wolte. Darauf ist
 dann alsbald Christus sambt seiner werthen Mut-
 ter erschienen / vnd sie in diser Händ übergeben spre-
 chend: Mein Mutter / ich befihl dir dise mein Toch-
 ter / als meine Bluttrieffende Wunden / daß also
 du nit anderst für sie sorgest / vnd tröstest / als wie
 du mich versorgen vnd trösten wurdest / wann ich
 ganz zerfleischt vor dir läge. Weiter befihl ich dir
 sie als meinen theuren Werth / vnd ermahne dich
 ingedenck zuseyn / mit wie grosser Lieb ich von ih-
 rentwegen gelitten hab / vnd an dem Creus gestor-
 ben sey. Endlich befihl ich sie dir als meines Her-
 zen Freud / Lust vnd Lieb / weil dir nicht vnberuht
 ist / daß meines Herzen Lust ist / bey den Menschen
 Kinderen zuwohnen. Nach diesem sprach Wechtildis

Chriſto: O mein gütigſter Herr / wolteſt du
 dieſe Gnad auch andern Menſchen erzeigen /
 wann ſie es begehren wurden? deren Chriſtus ge-
 wort: Ja freylich / dann bey mir iſt kein Anſe-
 ha der Perſonen.

Anderer Frag.

Wie ſolle man dieſe Erwählung vollziehen?

Antwort. Auff nachfolgende Weiſ. Erſtlich
 ſolle man ihme zu dieſem Zehl ein taugliches Feſt er-
 wählen / dergleichen vor anderen die Feſt vnſer lie-
 ben Frauen / oder Sambſtag ſollen geſchätzt wer-
 den.

Zum anderen ſolle man am Tag vorher ſich
 zu ſolchem Werck durch allerley gottſeelige Wbun-
 gen bereiten / als Exempel weiſ durch das Faſten /
 die H. Beichte / Beſuchung einer Kirchen oder Al-
 tars / ſo zu ehren der Mutter Gottes geweicht / Ge-
 bett für die Abgeſtorbten / Almufen geben / vnd
 dergleichen / damit man durch ſolche Werck theils
 gröſſere Gnad von Gott erlange / ſolche Erwäh-
 lung nuſlich zuverrichten / theils aber auch ein grö-
 ſſere Meinung von Gürtrefflichkeit derſelben ſchöpffe.
 Wofern man aber ſolche Werck nicht verrichten kan /
 ſolle man ſeine tägliche Werck mit gröſſerem Fleiß
 zu dieſem Zehl zuvollbringen ſich bemühen.

Zum dritten ſolle man an dem beſtimbten Tag
 erſtlich zwar / wann es ſeyn kan / ein kurze Be-
 trachtung anſtellen / vnd darinnen die Nußbarkeit
 vnd Lieblichkeit dieſer Andacht wohl erwegen / hernach
 abe

aber in die Kirchen sich verfügen / das Hochwirdige Sacrament des Altars mit gebührender Demuth vnd Ehrenbierigkeit empfangen / vnd bey solcher Gelegenheit absonderlich von Christo begehren / er wolle doch seiner H. Mutter abermal sagen: Siehe dein Sohn; ihme Communicierenden aber: Siehe dein Mutter; vnd also auch Gnad verlenhen / das er nach dem Exempel des H. Joannis sie für sein H. Mutter demütig erwöhlen / vnd warhafftig verehren vnd lieben könne.

Zum vierdten nach dem man die Communien ganz vollendet hat / solle man sich in ein Kirchen / Capellen / oder zu einem Altar der H. Mutter Gottes verfügen / vnd alldort mit gebognen Knyen nach folgendes Gebett sprechen.

Gebett

Der Erwöhlung.

D Allerheiligste Jungfraw / vnd wunderbareliche Mutter Gottes / ich N. N. gleichwol unwürdigster Diener / doch vertrauend auff dein vnaussprechliche Lieb / welche du zu deinem allerliebsten Sohn Jesu vnd allen Menschen getragen / vnd noch tragest / auch durch eyfferige Begird dich zu lieben angetriben / erwöhle dich hiemit in Angesicht der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd des ganzen Himmelschen Heers / für
mein

Mein allerliebste Mutter / vnd nimme mir
 gnädiglich für / alle Eigenschaften eines wah-
 ren Kinds auff das vollkommniste zuerfüllen /
 vnd also auch alle Reglen der Marianischen
 Mutter schafft mit sonderem Fleiß zuhalten.
 Bitte dich derohalben durch die Lieb deines
 eingebornen Sohn / mit deren er dich vns
 zu einer Mutter gegeben hat / du wollest
 mich für dein vnwürdiges Kind an vnd auff-
 nehmen / ein trewe Mutter dich jederzeit
 gegen mir erzeigen / vnd / damit ich dich hin-
 gegen mit wahrer kindlicher Lieb beständig
 umfassen möge / von Gott häufige Gnad
 erlangen / Amen.

Nach vollendetem diesem Gebett soll man das
 Lobgesang Te Deum laudamus zu schuldiger Danck-
 barkeit betten / vnd wosern es nit vorhin geschehen
 ist / ein gewenhtes Bild der H. Mutter Gottes /
 vndem hernach wird gemelt werden / an den Hals
 hängen / oder sonst bey sich tragen.

Dritte Frag.

An was für einem Tag solle man diese Er-
 wöhlung erneuern.

Antwort. An dem Tag der Verkündigung /
 dann weil glaubwürdig darvor gehalten wird / daß
 eben an diesem Tag Christus sein H. Leyden voll-
 endet / vnd also sein liebe Mutter dem H. Joanni /
 vnd

vnd in disem auch anderen Menschen zu einer Mutter gegeben hat / wird billich dises Fest vor anderen sehr tauglich geschätzt / solche Andacht zuerneweren; welches zwar schier eben auff dise Weiß / die man in der ersten Erwöhlung gebraucht hat / geschehen kan.

Wiewohl aber solche Erneuerung nur einmal im Jahr fürgeschriben wird / ist doch sehr ratsamb / daß man dieselbe öfter / ja wol alle Tag fürzlich vollbringe / welches füglich geschehen kunde / wann man vor einem Maria Bild knyend nach folgende Reim / oder andere dergleichen Wörter sprechen wurde.

O Maria

Für mein Mutter erwöhl ich dich /
 Du für dein Kind erkenne mich.
 Ich wie ein Kind will lieben dich /
 Du wie ein Mutter beschütze mich.
 Ach in dem Fürsatz stärke mich /
 Daß diser Pact bleib ewiglich.

Historien.

Weil nach Zeugnuß der H. Väter die Exempel gemeinlich kräftiger seyn / die Gemüther zubewegen / als die Wort / weil man nit für schwär halter dasjenige / was man schon mit dem Werk erfüllt sihet / also wird nit wenig nutzen / wann auch allhie die in disem Tractälein fürgeragte Lehren mit füglichen vnd bewehrten Exempeln werden erkläret werden.

1. Der hocherleuchte H. Bischoff Franciscus de Sales hat die seligste Himmel Königin mit nachfolgenden Worten zu seiner Mutter erwöhlet: Ich grüße dich / allersüßeste Jungfraw Maria / Mutter Gottes / vnd erwöhle dich für mein allerliebste Mutter. Derentwegen bitte ich dich / du wollest mich für dein Sohn vnd Diener annehmen. Ich begehre kein andere Mutter vnd Liebhaberin zu haben / als dich. So tröste mich dann / O mein gütige / holdselige / vnd allersüßeste Mutter in allen meinen / so wol geistlichen / als zeitlichen Nöthen / vnd Anligen. Sey ingedenck / O allerliebste Jungfraw / daß du mein Mutter bist / vnd ich dein Sohn; du überauß mächtig / ich aber ein arme / ellende / vnd schwache Creatur. Darumb bitte ich dich / mein allerliebste vnd gütigste Mutter / du wollest mich in allen meinen Wegen vnd Wercken / in allem meinem Thun vnd Lassen regieren vnd beschützen. Dann ich bin lediger ein überauß dürfftiger Bettler / der deiner heiligen Hülff vnd Schutz höchlich vnd nöthen. Wohl an dann / O allerliebste Jungfraw / mein liebe Mutter / behüte mein Leib / vnd Seel vor allem Ubel vnd Gefahr.

S f

fahr/

fahr/vnd mache mich theilhaftig deiner Güt-
ter vnd deiner Tugenden / vnd insonderheit
deiner heiligen Demuth / fürtrefflichen Mei-
nigkeit / vnd eyfferigen Liebe. Sage mir
nit / O holdseelige Jungfray / du kömest
es nit / dann dein geliebter Sohn hat dir al-
len Gewalt geben / so wol im Himmel vnd
auff Erden. Sage auch nit / du seyest es nit
schuldig zuthun / dann du bist die allgemey-
ne Mutter der armseeligen Menschen / vnd
auff ein besondere Weiß mein Mutter.

Weil du derohalben mein Mutter bist /
vnd beyneben sehr mächtig / wie kan oder woll
ich dich entschuldigen / wann du mich nit erlö-
stest / vnd mir dein Hülf vnd Beystand nit
leistest? Sihe / mein Mutter / wie du ge-
zwungen wirst / meinem Begehren zuwillen
fahren. Seye derohalben über alle Himmel
erhöhet / vnd zu grösserer Ehr vnd Gley-
deines Sohns nimme mich an für dein Kind
vnd sihe nit auff meine Armseeligkeiten vnd
Sünden. Erlöse mein Leib vnd mein Seel
von allem Ubel / vnd verleyhe mir alle deine
Tugenden / fürnemblich die Demuth. Gib
mir alle die Güter / Gaben vnd Gnaden /
welche gefallen der allerheiligsten Dreyfaltig-

heit / Vatter / Sohn / vnd H. Geist /
Amen.

II. Als der H. Theresia ihr leibliche Mutter
verstorben ware / hat sie sich alsbald zu den Tissen der
allerseeligsten Jungfrauen geworffen / vnd sie mit
inniglicher Anmutterung für ihr Mutter erwöhlet.
Als sie hernach zu Abula in dem Closter zur Prio-
rin erwöhlet worden / hat sie das Bild ihrer Mutter
auff der Priorin Stuhl gesetzt / vnd ihme die Schlüs-
sel des Closters in die Hand geben / anzudeuten /
das sie sich vnd alle ihre Untergebne ihrer Mütterli-
chen Sorg vnd Schug übergeben habe. Vita.

III. Als der S. Stanislaus Koska auß der
Gesellschaft Jesu einsmals mit einem Priester ein
Kirchen besuchte / vnd von dem Priester gefragt
wurde / ob er die gemelte Mutter Gottes liebe?
gab er zur Antwort: Was fragt ihr / O Vats-
ter: Sie ist mein Mutter / welche Wort dem
Priester also zu Herzen gangen / das er darsfür ge-
halten / sie haben ein mehrere als menschliche Krafft
gehabt. Ja auch in gemeinen Gesprächen pflegte
Stanislaus die Himelkönigin nicht anderst als sein
Mutter zu nennen.

IV. Joannes Herold 9. S. 1. erzehlet / das auff
ein Zeit ein Mutter zwo Töchter gehabt / welche als
sie nit mehr ernehren kundte / hat sie dieselbe in die
Kirchen zu einem Maria Bild geführt / vnd das
Bild also angeredt: sihe / O H. Jungfrau / dise
Töchter weiß ich nicht mehr zuerhalten / übergib dir
derohalben über sie alle Mütterliche Gerechtigkeit /
vnd

vnd bitte / du wollest dich hinfüran ein Mutter gegen ihnen erzeigen / vnd Sorg für sie tragen. Wie sie solches aufgeredt / vnd nach verrichtem Gebet widerumb nach Hauß gangen / ist ihr ein vnbestandter Jüngling begegnet / welcher ihr zu Erhaltung der Töchter einen Seckel mit hundert Pfund Silber dargericht / vnd darauff verschwunden ist. Als aber bey den Nachbawrn / welche vmb dise Sach nichts wüßten / die wolgekleidte Töchter in bösen Bedacht kommen / als wann sie solches Geld vnehrlich bekommen herten / nammen sie ihr Zuflucht zu ihrer newangewünschten Mutter / vnd batten / sie wolledoch dises ihr höchstes Kleynod / nemblich den Nahmen der Jungfrawschafft beschützen helfen. Darauf zur Zeit / da sie vnd das Volck in der Kirchen waren / ein Engel in Gestalt eines Jünglings sichtbarlich erschienen / vnd zwu Cronen ihnen auff das Haupt gesetzt / mit vermelden / daß solche von ihrer Himmlischen Mutter ihnen zu einem Zeichen ihrer Jungfrawschafft geschickt worden seyen. Darab dann das Volck sehr aufferbawt / die Töchter aber zu lieb ihrer newen Mutter nicht wenig angezündt worden.

V. Von P. Roberto Southuello einem Priester auß der Gesellschaft Jesu wird in den Annalibus Marianis geschriben / daß / wann er sich kräftig zu liebe der Tugend vnd Vollkommenheit auffmundern wollen / er sich erinnern hab / daß er ein Sohn der Mutter Gottes seye.

Ande

Andere Regel.

Es sollen alle sich befeissen/daß/ gleich wie
 sie von ihrer allerliebsten Mutter inniglich
 geliebt werden / also auch sie dieselbe hingen-
 gen mit kindlicher Lieb umfangen / vnd
 solche Lieb nit so fast mit der sinnlichen An-
 muthung oder Worten / als mit eyfferigen
 Wercken erklären / vnd bekräftigen.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie sehr liebt die Mutter Gottes ihre
 Kinder?

Antwort. Solche Lieb hat mit kurzen / doch
 kräftigen Worten der H. Petrus Damiani in der
 ersten Predig von der Geburt der 8. Jungfrauen
 angedeut / da er gesagt: Ich weiß / O Fraw /
 daß du sehr gütig seyest / vnd vns mit vnüber-
 windlicher Lieb ltebest / als welche in dir / vnd
 durch dich dein Sohn vnd dein GOTT mit
 höchster Lieb geliebt hat.

Entspringt aber solche Lieb auß drey Ursachen
 Erstlich weil ihr die Menschen von Christo selbst
 zu Kindern gegeben worden / vnd also sie billich er-
 achten kan / daß alle Lieb/die sie den Menschen er-
 zeigt / Christus nit anderst erkenne / als wann sie
 ihme selbst wäre erzeugt worden ; welches derohalben

en



ein sehr grosser Antrib der Lieb soll geschätzt werden.

Zum andern liebt sie die Menschen so inniglich / weil sie dieselbe vnter dem H. Creuz mit so grossen Schmerzen geböhren hat; weil derohalben nach dem gemeinen Sprichwort: was schmerzt / Herz / ist leichtlich zuerachten / das / gleich wie nach Zeugnis des H. Bernardi in Lament. B. Mariae / kein Ding diejenige Schmerzen / welche sie all dort empfinden / zu gnügen aussprechen kan / also auch ihr Lieb mit der sie die all dort geböhrene Kinder umfasset / niemand zu gnügen fassen / oder erklären könne.

Zum dritten weil ihr Lieb / die sie noch auff dieser Welt zu den Menschen getragen / vilfältig in dem Himmel ist gemehrt worden / theils weil sie die Ursachen der Lieb vollkommener erkennet: theils aber auch / weil sie klarer verstehet / in was für Gefahren vnd Mühseligkeiten sich ihre anvertraute Kinder befinden. Daherodder H. Bonaventura recht vnd wol gesprochen: Gross ist gewesen die Barmherzigkeit (vnd Lieb) Mariae gegen den Betrüben / da sie noch in dem Elend dieser Welt wanderte / aber vil grösser ist jetzt ihr Barmherzigkeit / da sie in dem Himmel herrschet / seitdem mal sie nun so vil mehr Guehtaten den Menschen erzeiget / je mehr sie ihre unzählbare Mühseligkeiten erkennet. Daherodder was gen des Glanz der vorigen Barmherzigkeit ist Maria schön gewesen als der Momm; was gen des Glanz der nachfolgenden Barmherzigkeit aber ist sie außersüß / wie die
Sonn

Sonnen; dann so weit die Sonnen mit ihrer
Größe den Monn übertriffe / also wei wird
in vorige Barmherzigkeit Maria von der
nachfolgenden überwunden.

Andere Frag.

Wie soll sie hingegen von den Menschen
geliebt werden?

Antwort. Auff jene Weiß / auff welche die
Kinder ihre Mütter zu lieben pflegen / daß man
nemblich mit sonderer Sorgfältigkeit ver-
meide / was ihr mißfält; vnd was ihr wol-
gefält / auß Lieb gegen ihr mit grossem Fleiß
vollziehe; dann in disen zwey Stücken bestehet
eygentlich die Vollkommenheit der Liebe.

Dritte Frag.

Wie solle man den ersten Theil der Lieb
erfüllen?

Antwort. Auff nachfolgende Weiß. Erstlich solle
man von sich von aller sowol läßlich / als tödlicher
Sünd (so vil durch die Gnad Gottes geschehen
kan) sorgfältig enthalten / nicht allein / weil solche
Sünd der Lieb Gottes / sonder auch / weil sie der
Lieb diser heiligsten Mutter zuwider seyn.

Zum andern daß man sich auch bemühe / daß
von anderen nichts geschehe / welches diser Lieb zu-
wider ist / vnd derothalben mit Gebett / Ermahnung /
Betroung vnd andern dergleichen Mitteln die Be-
kehrung der Sünder zubefürdern sich bestreibe.

Zum dritten daß man zum öfftern ein herrliche
New erwecke darumben / daß dise allerliebste
Mutter von ihm vnd anderen so oft ist beleidiget
worden / vnd derohalben sie imbrünstig vmb Ver-
zeyhung bitte.

Historien.

I. Caesarius l. 2. c. 59. erzehlt / daß auff ein
Zeit nicht weit von der Stade Teynd sich ein be-
rühmter Mörder auffgehalten / welcher ein Dörffer
viler anderer ware / vnd vil Ubel von jugent auß
gestiftet hatte / allein aber auß Rath eines gottseli-
gen Mönchs / den er einmal angetroffen / vnd in
sein Mörder-Gruben geführt / am Sambstag zu
ehren der allerheiligsten Mutter Gottes sich von al-
ler Speiß vnd Verlesung einiges Menschen ent-
halten; welches Werck ihme die barmherzige Mut-
ter also vergolten hat / daß sie ihme / als er an einem
Sambstag gefangen worden / nit allein einen sehr
glücklichen Tode erlangt / sonder auch / als er nach
Enthauptung bey der Richtstatt vergraben war wor-
den / mit anderen vier Jungfrauen zu Nachts sich
zu disem Orth versüß / den Leichnamb auß dem
Grab genommen / in ein sehr zierlich zubereitete
Sarch gelegt / vnd von den vier Jungfrauen zu
dem Thor der Statt tragen hat lassen / allwo sie dem
Thorwächter befohlen / er solle dem Bischoff in ihrem
Namen befehlen / daß er folgenden Tag den todten
Cörper ihres lieben Dieners in einem gewissen Orth
der Kirchen mit höchster Solennitet begraben las-
se;

welches alles ordentlich geschehen / vnd die Lieb
Mutter Gottes nit wenig befördert hat.

II. In dem Leben des H. Bernardi wird er-
zählt / daß auff ein Zeit ein Edelmann dermassen
von dem Geist der Unlauterkeit angefochten war/
daß er für vnmöglich hielte / einen einzigen Tag
davon abzustehen. Als derohalben der H. Bernard
nil andere Mittel vergebens angewendt / hat er ends-
lich von ihm begehrt / er soll sich nur drey Tag zu
ehren der H. Dreyfaltigkeit von solchem Laster ent-
halten. Als solches der Edelmann versprochen / vnd
gehalten / batte der H. Mann widerumb / er wolle auch
zu ehren vnd lieb der Mutter Gottes noch drey an-
dere Tag hinzuthun. Als er auch solches zugesagt /
vnd geleist / ist er also verändert worden / daß als
der H. Bernard weiter mit ihme handeln wolte / er
zu ihm gesagt: Mein / mein Ehrwürdiger Vatter /
wir haben keinen Anstand mehr vormöthen ; ich bin
entschlossen einen ewigen Friden mit Gott zuma-
chen / vnd hinfüran zu ehren der H. Mutter Got-
tes / die mich auß dem Koß der Unlauterkeit her-
auß gezogen / ewige Keuschheit zuhalten.

III. In den Jahrbrieffen der Gesellschaft Je-
su wird von einer Martron gelesen / welche nit als
lein sich selbst zu ehren ihrer allerliebsten Himelischen
Mutter von den Sünden sehr sorgfältig enthalten/
sonder auch an allen Feyerabenden ihrer Festtag alle
vnzüchtige Weiber in ein Hauß zusammen geruffen/
vnd sie auff ihren Unkosten erhalten hat / damit sie
an solchen Fest-Tagen Gott nicht beleydigten. Zu
welcher Zeit auch ein Priester auß der Gesellschaft

Jesus ein geistliche Ermahnung zu ihnen gehalten vnd nicht wenig von ihren vnehrbaren Wandel abgezogen hat. Casaraug. Coll. anno 1598.

Vierdte Frag.

Wie solle man den andern Theil der Lieb erfüllen?

Antwort. Also / daß gleich wie die Liebenden stes an die geliebte Person denken / ohn Unterlaß von ihr reden / vnd ihre Werck zu derselben Wohlgefallen sonderlich richten / also auch eben dise Stuck gegen seiner allerliebsten Mutter von einem jeden vmb sovil vollkommner gehalten werden / je grössere Ursach man in ihr finde solcher Lieb Zeichen / vnd je grösseren Frucht vnd Trost man darauß zuverhoffen hat.

Historien.

I. Von Alphonso Rodriquez einem Bruder auß der Gesellschaft Jesu wird geschriben / daß er so grosse Lieb zu diser seiner Mutter getragen / daß er sich nit geschihen / einsmals mit grossem Vertrauen sie also anzureden: O liebste Mutter / ich lieb dich vil mehr / als mich selbst; ja ich lieb dich auch mehr / als du mich liebest. Aber die Himmelsche Mutter wolte sich nit überwunden bekennen; erschein derohalben Alphonso, vnd sagte: Es ist nit also / mein Alphonse, sonder ich lieb dich vil häfftiger / als du mich liebest. Sollest derohalben von meiner Lieb gegen dir nicht zweiffeln / weil ich von dir also

geliebt wird / vnd der Lieb ehgentliche Belohnung
 ist / hinwider geliebt werden.

II. Der Heilige Edmundus Erz-Bischoff von
 Lindberg hat in der Jugend seiner Vassen bekennet/
 er sey verliebt / vnd hab ein schöne Freundin ange-
 noffen / die er täglich grüße; dardurch er die allers-
 seligste Jungfraw verstanden. Er hat derselben
 sein Herz auffgeopfert / als der Mutter der schönen
 Lieb / vnd vor ihrer Bildnus das Gelübde ewiger
 Jungfrawschaft gethan: Hat sie auch von der Zeit
 an für sein Allerliebste gehalten / vnd zum Pfand
 seiner Treu ihrer Bildnus einen guldenen Ring /
 darauff das Ave Maria gestochen ware / angesteckt.
 Barry im offnen Himmel. 2. And.

III. Von P. Martino Guttierrez wird geschri-
 ben / daß / als er einmahl die Societet vnter dem
 Schutzmantel der Mutter Gottes gesehen / er also
 mit Lieb gegen ihr entzündet worden sey / daß / wo
 er gangen vnd gestanden / an sie gedachte / vnd von
 ihr redete / sie liebte / vnd alles was in dero Namen
 an ihn begehrt wurde / bewilligte. Täglich ist er vor
 ihrer Bildnus ein ganze halbe Stund unbeweglich
 gestanden / vnd in Betrachtung ihrer Würdigkeit sie
 also inniglich geliebt / daß er selbst solches nicht auß-
 sprechen / sonder allein mit Bewegung der Hand
 vnd Leffen zuverstehen geben können. Vita P. Al. a

IV. Der H. Bernard bekennete von sich / daß
 nichts sene / welches ihn also erfreue / als wann er von
 der Mutter Gottes reden müsse.

V. Wie sehr P. Didacus Martinus die Mut-
 ter Gottes geliebt / kan auß disen abgenommen
 wer-

werden / daß er offte also zusprechen pflegte: Wolte
 Gott / daß ich aller Menschen Leben dem Dienst
 der Mutter Gottes auffopffern kundte! Wolte
 Gott / ich hette alle Willen vnd Neigungen aller
 Heiligen im Himmel / vnd liebe die seeligste Jung-
 frau mit aller derselben vollkommnesten / inbrünstig-
 sten / vnd vnauffhörlichen Liebe / mit welcher sie alle
 seelige Geister lieben. Wer wolte nit durch solche
 Exempel zur Lieb angereizt werden / vnd mit jenem
 Lehrer auffschreyen: Ich liebe dich / Gnädige Frau!
 vnd wann dasselbige wenig ist / ja weil es sehr wenig
 ist / so verleyhe mir Gnad / dich inbrünstiger zu lie-
 ben.

Dritte Regel.

Die Lehr vnd Ermahnung / welche der
 alte Tobias seinem Sohn gegeben / da er ge-
 sagt / du sollest dein Mutter in ehren haben
 die ganze Zeit deines Lebens: sollen alle ge-
 gen ihrer allerliebsten Mutter vmb so vil ers-
 feriger zuerfüllen sich bemühen / je mehr sie
 Ursachen in ihr finden / solche Ehr ihr zube-
 weisen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man dise sein Mutter ehren?

Antwort. Drey Ursachen halben. Erstlich weil

es Gott also begehrt. Dese Ursach hat der H. Bernardus angedeut / da er S. de aqua ductu also redet: Von ganzen Herzen / vnd mit allerley Neigung / vnd mit allem Wunsch sollen wir Mariam verehren / dann dises ist der Will dessen / welcher gewolt / das wir als durch Maria Hand empfangen sollen.

Die andere hat der H. Anselmus de Con. B. V. mit nachfolgenden Worten angedeut: Nichts / O kraw / ist dir gleich / nichts zuvergleichen. Dann alles / was schwebt / ist eintweder ober / oder vnder dir. Ober dir ist allein Gott / vnder dir alles / was Gott nicht ist. Bonaventura bezeugt / das Gott zwar ein grössere Welt / aber kein grösseres Geschöpf / als die Mutter Gottes erschaffen könne.

Die dritte hat der H. Tobias an obgemelten Orth angedeut / da er seinem Sohn befohlen / sein Mutter zuehren / vnd gleich darzu geset: dann du must ingedenck seyn / was sie deinetwegen in ihrem Leib gelitten hab. Weil dann die allerheiligste Mutter Gottes / da sie die Menschen vnder dem H. Cruz geistlicher weis gebohren hat / nach Meinung des H. Bernardini so grosse Schmerzen gelitten hat / das / wann dieselbe in alle Geschöpf / welche dem Leyden / vnd Schmerzen vnderworfen seyn können / aufgetheilt wurden / sie alsbald zu Grund gehen müsten / ist leichtlich zuerachten / wie sehr sie von denen / für die sie so grosse Schmerzen hat aufgestanden / geehrt werden solle.

Andere

Anderer Frag.

Wie solle man sie verehren?

Antwort. Wiewol die Ehr engentlich nichts anders ist / als ein äußerliches Werck / durch welches man die von einer Person geschöpfte innerliche Hochschätzung erkläret / also muß notwendig vor der äußerlichen Ehr ein innerliche Hochschätzung vorhergehen / vnd weil man das jenig / was man innerlich hoch schätzet / gemeiniglich auch mit Worten zuloben pflegt / wird recht geschlossen / daß in vollkommener Verehrung der glorwürdigen Himmel-Königin gehört / daß man sie

Erstlich in dem Gemüt vnd Gedanken hoch schätze / vnd allen Heiligen Gottes fürziehe; in welchem Zihl nit wenig helfen wird / wann man beobachtet / was der gelehrte Doctor Franciscus Suarez weitläuffig erwisen hat / daß nemlich die glorwürdige Himmel-Königin gleich in dem ersten augenblick ihrer Empfänanuß alle Heiligen Gottes sammentlich in den Verdiensten übertrossen / vnd / weil sie schon alldort völligen Gebrauch des Verstands gehabt / ihr erste empfangene Gnad alle augenblick bis an das letzte End gedoppelt hab; daß also ihr billich jener Spruch Salomonis zugeeignet werde: **Vil Töchter haben Reichtumb gesamlet / du aber hast alle übertrossen.** Daß aber diese Meynung Suarezij nit ohne Grund geschöpfet / ist auß dem abzunehmen / daß die allerheiligste Mutter Gottes selbst hernach P. Martino Gurrerez

erschri

erhinen / vnd danck gesagt / daß er mit seiner Er-
mahnung P. Suarez beredt / solche Meynung herfür
bringen.

Zum andern gehört zu diser Verehrung / daß
man sie auch mit Worten erkläre / vnd also dise
seiner Mutter wegen ihrer fürtrefflichen Gaben vnd
Würdigkeit lobe / welches geschehen kan einweders
durch andächtige Sprechung solcher Gebett / in wel-
chen schöne Lobspruch vnd Ehren-Titel der Mutter
Gottes begriffen seyn; oder durch Erklärung ihrer
Fürtrefflichkeit in öffentlichen Predigen / oder ab-
sonderlichen Besprächen.

Zum dritten gehört zu solcher Verehrung / daß
man sein innerliche Hochschätzung auch mit äußer-
lichen Wercken erkläre / als da seynd ihre Feste
vnd Samstäg mit sonderer Andacht begeben / aller-
ley Bußwerck ihr zu ehren verrichten / zu ihren Ca-
pellen Kirchfahrten anstellen / vnd dergleichen. Vor
allen aber wird dise Ehr erzeugt / wann man alle sei-
ne tägliche Werck nach Gott zu ihrer Ehren rich-
tet / vnd eben darumb mit sonderem Fleiß vollzie-
het / dann hieher kan billich jener Spruch des H.
Augustini gezogen werden: **Wilst du Gott** (vnd
sein H. Mutter) allezeit loben / vnd ehren? thue
alles / was du thust / wohl verrichten / so hast
du ihn (vnd sie) gelobt / vnd geehret.

Dritte Frag.

Was solle man in diser Verehrung weiters
in Obacht nehmen?

Antwort nachfolgende drey Stuck.

Erste

Erstlich das man diejenige Gebett vnd Werck / welche man zu ihrer Ehr verrichten will / mit reinem Gewissen vollziehe / dann also hat sie selbst jenem unreinen Jüngling angedeut / deme sie ein köstliche Speiß in einem vnreinen Geschirz dargeboten / vnd / als er solche wegen Unsauberkeit der Schüssel zuessen sich geweigert / ihme angedeut hat / das es eben ein solche Beschaffenheit mit seinem Gebett habe / welches zwar an ihme selbst gut sey / doch aber / weil es mit einem unreinen Herzen auffgeopfert werde / nicht geringen Grausen vnd Mißfallen verursache.

Zum anderen das man diejenige Werck / die man zu ihrer Ehr zu verrichten vorgekommen hat / mit sonderem Fleiß vollziehe; dann gleich wie einem jeden zwey oder drey wol gekochte Speisen lieber seyn / als wann man ihme einen ganzen Tisch voll der übel gekochten Speisen auffsetze / also seyend gleichfals der Mutter Gottes vil angenehmer wenig Werck / so man mit Andacht vnd Fleiß verricht / als wann man vil andere obenhin vnd nachlässig vollbracht hätte. Dahero / wie Io. Majoria spec. Ex bezeugt / sie selbst einmal einer Magd / die täglich einen ganzen Psalter vnachtsam gesprochen hatte / gerathen / sie solle hinfortan nur ein Corinthe mit 50. Englischen Versen betten / vnd darinn größere Auffmerksamkeit sich befeissen.

Zum dritten das man dasjenige / was man beschlossen zu verrichten / beständig vollziehe; seytemal nicht wenig der Mutter Gottes mißfalle / wann man so leichtlich von ihrem Dienst nachläßt / da sie doch

doch hingegen von ihrer Liebe niemahls auffhöret.
 Dahero hat sie einmahl Thoma von Kempis das
 andern geleiste Lieb-Zeichen des Umbfangens ver-
 sagt / weil er sein gewöhnliches Gebett selbigen Tag
 unterlassen hatte / wie in seinem Leben zu lesen. So
 wird auch bey Surio in dem Leben des H. Edmundi
 gelesen / daß / weil er einmal den gewöhnlichen Dienst
 eines gewissen Gebetts der Himmel-Königin nicht
 geleistet hatte / der H. Evangelist Joannes ihme er-
 schinen sey / vnd mit einer Ruthen einen grossen
 Streich getrohet hat; welchen er zwar auff Edmun-
 di bitten vnderlassen / aber doch ernstlich ermahnet
 hat / er solle hinsüra solches Gebett niemals leicht-
 lich verabsäumē. Dahero recht vnd wol P. Franciscus
 Costerus, als er gefragt wurde / welche Verehrung
 der Mutter Gottes die angenehmste wäre? geant-
 wort hat: die beständige / wann sie schon an
 ihme selbst nicht groß ist. Welches in dem Werck
 P. Joannes Osnicius erfahren / als welcher einmahl
 zur Zeit der Kranckheit diese Stimm gehört: Wa-
 rum hast du dein gewöhnliches Gebett zu ehren der
 Mutter Gottes nicht verricht? Versprich nun sol-
 ches zuthun / vnd du wirst gesund werden; wie auch
 gleich geschehen. Noch denckwürdiger aber ist / was
 Jo. Major in Spec. Ex. erzehlet / daß nemlich ein-
 mal der böse Feind von Gott Gewalt empfangen/
 einen Gottlosen Soldaten alsbald zuwürgen / vnd in
 die Höll zuführen / wann er nur einmal das gewön-
 liche Ave Maria zusprechen vnderliesse; solches aber
 niemals vermögt / wiewol er ihme vierzehnen Jahr
 lang

lang in gestalt eines Dieners gedient / verhoffend /
ihne einmals in solcher Underlassung zuerdappen.

Historien.

I. Der H. Gerardus Bischoff in Ungarn hat
die Mutter Gottes also hoch geschätzt / daß er auß
Ehrenbierigkeit sie niemals bey ihrem eignen Namen
nennen wollen / sonder allein den Titel der Frauen
gegeben hat. Welcher Brauch hernach in das gan-
ze Land eingeführt worden. Surius 24 Sept.

II. Von Joanne Berchmann einen Studios-
ren auß der Gesellschaft Jesu wird in seinem Le-
ben gemelt / daß sein höchste Freud war / wann er
erliche / so ein sonderbare Andacht zu der Mutter
Gottes trügen / antreffen / vnd mit ihnen einen
geistlichen Streit anstellen kundte / wer sie am mei-
sten loben / vnd ihr die allerschönste Ehren-Titel ge-
ben kundte.

III. Hemminges ein Bischoff in Schweden vnd
grosser Liebhaber der Mutter Gottes fieng alle sei-
ne Predigen von dem Lob der Mutter Gottes an.
Dahero sie der H. Briggitta offenbart / daß sie zu
Vergeltung dieser Ehr ewiglich sein Mutter sein
wolle / ihme in der Stund des Todes beystehen / vnd
sein Seel selbst für den Richterstuhl führen. Barri.
in parad.

IV. Als die H. Mechthildis einmahl mit Lieb ent-
zündt / in diese Wort heraus brach: Wann ich / O
Himmels Königin / dich mit dem allerlieblichsten
Gruß / welchen ein menschliches Herz erdencken
kann /

am / grüssen kundte / wolte ich es von Herren thun;
 ihr die Mutter Gottes / welche auff ihrem Hers
 in den Englischen Gruf mit guldenen Buchstaben
 geschrieben truge / erschienen / vnd sprach / das nie
 mals ein Mensch einen angenehmeren Gruf aufge
 prochen hab / noch auch erdencken könne / als der je
 nige sey / mit deme sie der H. Erz-Engel Gabriel
 im Namen der H. Drenfaltigkeit gegrüßt hat / sey
 temal sie hierdurch der höchsten Gnad erinnert wer
 de / welche ihr die allerheiligste Drenfaltigkeit er
 zeigt hat / in deme sie auß ihrem Blut das Fleisch
 gemacht / mit deme sich hernach die Gottheit hat
 vereinigt. Reve. c. 55.

V. Jo. Herold. c. 89. erzehlt / das / als ein
 mals ein Geistlicher auß dem Orden des H. Augu
 stini zur Zeit der Sterbstund sehr grosse Forcht hat
 te / vor dem Richterstuhl zuerscheinen / ihme die
 Mutter Gottes mit sehr freundlichen Angesicht er
 schinen / vnd also angerebt hab: Sey getroßt / O
 Sohn / weil du mir so oft vnd andächtig das Salve
 Regina gesprochen hast / will ich machen / das / was
 du durch dieses Gebett täglich begehrt / erlangest / vnd
 also ohne Fegfeuer nach diesem Elend dir Jesum die
 ebenedeyre Frucht meines Leibs zeigen.

VI. In dem Leben P. Balth. Alvarez wird von
 Francisco Perez Godoio gelesen / das er alle seine
 Werk mit höchstem Fleiß verricht hab. Als er dero
 halben einmal gefragt wurde / warumb er die Ku
 chel. Geschir: so sauber waschte / da sie doch durch
 täglichen Brauch gleich widerumb vn sauber wur
 den / hat er dise sehr denckwürdige Antwort gegeben:

Gg 2

Ich

Ich opffer täglich alle meine Werck der Himmelskönigin auff/ vnd solte mich nit schämen / daß ich et was / welches nit auff das fleißigist gemacht ist / ihr darbierten solle?

VII. Alphonfus Ovandus pflegte zusagen / daß er die Lieb Mariæ zu allen Wercken brauche / wie man das Brod zu allen Speisen braucht. Und wann er in dem Fleiß der Vollkommenheit sich erlösete befände / hab er kein bessers Mittel sich auffzumunnen / als wann er sich erinnere / daß er seine Werck zu ehren der Mutter Gottes verrichte. Ann. Soc. 1614. Coll. Lim.

VIII. Ein Priester / mit Namen Desiderius Colinus / hatte gewont also die Mutter Gottes zu ehren / daß / wann er in der Kranckheit von dem Verstand kommen / durch blosses aussprechen ihres Namens widerumb zu sich kam. Ja wann man ihme schon schwäre Sachen befehle / pflegte er doch also bald dieselbe anzunehmen / vnd zusagen / Weilt / weilt sen von mir / daß ich wegen der Mutter Gottes nit gehorsamb seyn wolte. Ann. Mar. n. 434. Also wird auch von einem andern gelesen / der die bittersten Arzneyen mit höchster Frewd hat angenommen / wann man ihme gesagt / daß sie von der Mutter Gottes geschickt werden. Ibid. n. 475.

Vierdte Regel.

Weil der wahren Kinder sonderbare Eigenschaften ist / in allen Zufällen sein Zusucht zu ihrer Mutter suchen / also werden sich gleich

gleichfalls die wahre Kinder der Himmeli-
schen Mutter befeissen / daß sie die Enaens-
schafft omb so vil vollkommner erfüllen / je mehr
vnd gewissere Hülff sie von ihr zuverhoffen
haben.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie solle man dieses Vertrauen erzeigen ?

Antwort. Also / daß man sich gewehne / daß / so
oft man ein Ubel von ihme selbst / oder anderen ab-
zuwenden / oder ein Gnad von Gott zuerlangen be-
gehrt / man gleich Anfangs zu diser seiner Mutter
sich / vnd durch sie solche Gnad zu- langen sich be-
fesse. Also hat der H. Bernardus S. de aqua
ductu ermahnt / da er gesagt: Das wenige / wels-
ches du Gott auffzuopffern begehrest / be-
fesse dich den allerannemblichsten / vnd bey
Gott würdigsten Händen Marie darzu
bieten / wann du willst / daß es von Gott
nie verworffen werde.

Andere Frag.

Wird aber auch von diser Mutter das Ge-
bett ihrer Kinder leichtlich erhört?

Antwort. Ja freylich. Dann al'o hat erstlich
der H. Fulbertus or. 2. de nat. B. V. angedeyt /
da er gesagt: Das wissen wir für gewiß / daß
die Gerechten / was sie immer von Gott be-
geh-

gehren / durch die Fürbitte der Mutter Gottes erlangen. Dessen Ursach der H. Ephrem mit nachfolgenden sehr trostreichen Worten anzeigt: Wir haben kein andere Hoffnung / als in der / O du allergetreueste Jungfraw / dann dir seynd wir / O Fraw / von Mutter Leib übergeben worden. Damit man aber nicht vermeine / es sey dieses allein von den frommen Menschen zuverstehen / ist wol zu mercken / was der H. Bernard in einer Predig außgesprochen / da er sagt: Der allein / O Jungfraw / soll dein Lob verschweigen / welcher dich trewlich in seiner Noth hat angeruffen / vnd dennoch nit ist erhört worden. Vnd was ist sich zu verwunderen / daß sie / wann man sie anrufft / erhört; weil sie auch denen / die sie nit angerufft / zu hilff kommet: Noch weiter ist der H. Anselmus geschritten / da er c. 6. de exc. V. sagen dörfen / daß bißweilen geschwinder das Heyl erlangt werde / wann man durch den Namen dieser Jungfraw / als wann man durch den Namen des Sohns was begehrt / nicht zwar daß die Mutter mächtiger sey / als der Sohn / sonder weil die Verdienst der Mutter verdienen erhört zu werden / wann es schon der / so sie anrufft / nicht verdienet.

Dritte Frag.

Warumb solle man zu ihr ein sonderes Vertrauen setzen?

Antwort. Die Ursach wird von dem H. Bernard

mit nachfolgenden Worten S. 1. de All. ange-
 deut: Unser Pilgerschafft hat ein Fürspreche-
 rin vorhergeschickt / welche als die Mutter
 des Richters / vnd ein Mutter der Barmher-
 zigkeit billich vnd kräftig vnser Heyl befür-
 deren wird. Warumb das nicht? dann es
 mag ihr noch an der Macht / noch an dem
 Willen was abgehen. Sie ist ein Königin
 der Himmel / sie ist barmhertzig. Sie ist end-
 lich ein Mutter des eingebornen Sohn Got-
 tes. Dann nichts kan ihres Gwalts oder
 Güngkeit Größe also rühmen / es sey dann
 Sach / daß man nicht glauben wolte / daß
 Gott sein Mutter ehre / oder daß jemand
 zweiffeln möge / daß das Herz Mariae mit
 gänglich zur Lieb geneigt sey / vnter welchem
 die Lieb welche auß Gott ist / neun Monat
 lang leiblicher Weiß geruher hat. Auß welchen
 Worten zuschließen ist / daß zw y Stuck sonderlich
 zu solchem Vertrauen anreizen sollen.

Das erste ist / weil sie kan helfen; dann
 wann schon vor Zeiten der Salomon seiner Mut-
 ter gesaht: Begehre mein Mutter / dann es ge-
 bühet sich nicht / daß ich dein Angesicht ab-
 wende; wie vil mehr wird Christus d ses zu sei-
 ner liebsten Mutter sprechen? von welchem recht
 vnd wol Theophilus Alex. lic. de Exc. sagt: Der
 Sohn erfreuet sich / wann sein Mutter für
 etwann bettet; dann alles / was er vns we-
 gen des Gebetts seiner Mutter schencket / das
 schätzt er nit anderst / als wann er es der Mut-
 ter

er geschencft / vnd hiedurch die von ihr empfangene Menschheit vergolte hette. Darumb der H. Bernardus einem Sinder also zusprich. Weil du vnwürdig warst / deme ein Gab gegeben wurde / ist Maria gegeben worden / das du durch sie empfangetest / was du immer haben würdest.

Das andere stück ist / weil sie auch will helfen / als welche voll der Barmherzigkeit ist ; daher gleich wie ein Geschier / welches mit einer flüssenden Saft angefüllt ist / wann man es nur ein wenig bewegt die begriffne Sach mittheilet / also / weil Maria voll der Gnaden vnd Barmherzigkeit ist / theilt sie dieselbe mit / wann sie nur ein wenig durch die Anrufung bewegt wird. Welches mit kurzen Worten der H. Petrus Damiani bekräftigt / da er sagt: Liebreich ist der H. Er / liebreich die Frau / dies weil er ist mein Gott / vnd mein Barmherzigkeit ; die aber ist mein Frau / vnd die Porten der Barmherzigkeit.

Soll also billich ein jeder Mensch ihme selbst jene Worte Arnoldi Carnotensis zuengnen: Der Mensch hat bey dem Vatter seiner Sachen ein Mitter den Sohn / vnd bey dem Sohn die Mutter. Christus zeigt dem Vatter sein Seiten vnd Wunden ; Maria zeigt Christo ihre Brüst / vnd es kan keines weegs ein Abschlagung der Werbung seyn / wo diese Zeichen der Gürtigkeit vnd fürtreffliche Liebszeichen zusammen verhältnüßlich seynd / vnd vil Bereb

werden handl führen / als von einer Mensch-
lichen Zung geschehen kan.

Historien.

Alhie will ich nicht die bekandten Historien von
Theophilo vnd anderen dergleichen erzehlen / son-
der die jenigen verzeichnen / welche zu vnsern Zei-
ten meissen theils geschehen seyn.

I. Und erstlich zwar ist sehr denckwürdig / was
Caesarius l. 7. c. 2. erzehlt / daß nemlich der Teuf-
fel auß einer besessenen Personen öffentlich hab bes-
tanden müssen / daß die Welt auß gerechtem Zorn
Gottes vntergangen wäre / wann nit die Mutter
der Barmhertigkeit solches Ubel durch ihr hochmü-
thige Fürbitte abgewendt hette.

II. Franciscus Poireus in tripl. Cor. n. 3.
c. 11. s. 3. erzehlt / von einem Jüngling / welcher
zu Tours gefährlich erkrankt / vnd von vielen jedoch
vergeblich ermahnt worden ist / er solle sich zu dem
Catholischen Glauben bekehren / aber er wolte kei-
nes wegs einstimmen. Als ihne aber einer gefragt /
ob er niemahls die Mutter Gottes angerufft hette /
antwortete er / er hab es nie gethan / vnd wolle es
auch hinfüran nit thun. Darauff dann der andere
noch mehr angehalten / vnd letzlich auch erhalten /
daß er mit wenig Worten sie vmb Hülff gebetten.
Solches hat er kaum gethan / vnd siehe / er ist also
erleucht worden / daß er alsbald seinen Fähler vnd
Irthumb erkennet / seine Sünd warhafftig gebeich-
tet / der Keckerey abgesagt / vnd nach empfangnen

Es s

Leib

Leib Christi/ vnd der letzten Delung gottseelig in den Herzen verschiden.

III. Von Francisco à Phero JESV schreibt P. Paulus Barry daß er alle seine Anligen vnd Beschafft der allerheiligsten Mutter Gottes befohlen hab. Und wann er hierinn saumselig war / merckte er alsbald / daß ihme der Schädige (also pflegte er den bösen Feind zunennen) grosse Beschwärmung vnd Widerstand verursachte. Dahero er bisweilen / wann er seiner Vergessenheit sich erinnerte / wider nach Haus fehrete / die Mutter Gottes in seiner Kammer anruffte / vnd die Bildnuß des Schädigen vnder die Füß stellte. Darauff gieng er in die Stadt / setzte fort sein fürgenommenes Werck / vnd erwerbte desselben gemeiniglich einen glücklichen Aufgang.

IV. P. Thomas Sanchez ein Priester auß der Gesellschaft Jesu hat vnder andern Fürsätzen / die er in seinem Büchlein verzeichnet / auch disen gesetzt: Alle mein Sorg vnd Zuflucht wird seyn das Hochheilige Sacrament des Altars / Christus der gecreuzigte / vnd die Jungfraw Maria / gegen welcher ich ein sonderbare Andacht tragen will / zu ihr als einer Mutter will ich in allen Zweiffeln / Nothen / vnd Beschwärmungen mein Zuflucht haben; durch sie will ich Gott dem Herren vmb ein jedes gutes Werck / daß ich in seinem Dienst verricht / dancksagen; durch sie will ich meiner Fähler Verzeihung begehren; durch sie will ich die Götter befehlen / welche mir etwas leids gethan haben.

V. Als zu Madrit einmahl ein Priester ein Kran-

Stencke Frauw vnd grosse Sünderin in den letzten
 Jahren heimbsuchte / vnd wegen ihres Heyls ganz
 loslos fandte / hat er lestlich sein Zuflucht zu der
 Mutter Gottes gesucht / vnd auch die Frauw ers
 ucht / sie solle ihm dise wenig Wort: **Erzeig**
 dich mein Mutter: nachsprechen. Welches so
 bald sie gethan / ist ihr Herz als wie ein Eis zer
 schmolzen / vnd hat ihre Sünd mit grossen Schmer
 zen gebeicht. Ann. Mar. Soc. n. 216.

VI. Nicht fast vngleich ist / was sich vor Zei
 ten zu Corrae hat zugetragen / in dem nemblich all
 dort ein armer Sünder / als er zum Tode verurtheilt
 war / also gewürtet / daß er sich nicht geschichen die
 Richter zu dem Gerichte Gottes zusrufen / vnd we
 der durch Zäher / noch Gebett vnd Zufall der Geist
 lichen sich zur Buß bereden liesse. Als derohalben
 nichts erspriesen wolte / hat lestlich ein Priester auß
 der Gesellschaft Jesu sein Vertrawen zu der barm
 herzigen Mutter Gottes genommen / vnd den Ge
 sangen gebetten / er wolle doch zu ehren der so liebs
 reichen Mutter / deren Bildnuß er fürnlich mit sich
 von Loreth gebracht / ein einiges Ave Maria betten.
 Es hatte der Priester kaum den Namen Maria auß
 gesprochen / da alsbald der arme Sünder erweicht /
 die Bildnuß der Mutter Gottes begehrt / in An
 schawung derselben bitterlich zuweinen angefangen /
 vnd seine Sünd mit solcher Reu gebeichtet / daß
 jederman billich verhofft / er habe durch die kräftige
 Fürbitte der barmherzigen Mutter / deren Bildnuß
 er biß in den Todt niemals von sich gelassen hat / das
 erwünschte Heyl gefunden. Ibid. m. 588.

VII. Eke,

VII. Eitelich solle nicht verschwigen werden was sich mit Alexandro einem Alexandri ischen Kauffmann / einem sonderem Liebhaber Mariae getragen / welcher / als er nach Constantinopel reisen wolte / fragte ihn sein Hauffraw / wem er sie vnd das ganze Hauff entzwischen anvertraute? darauff er geantwort: Der Mutter Gottes / welche auch erewlich versorgen wird. Welches sie als bald erfahren; dann als nach seiner Abreisung der Kuch ein grosses Messer auß der Kuchen genommen / in Meynung sein Frauw / vnd sechs jähriges Kindelein umbzubringen / das Hauff zu plünderen / vnd sich darvon zumachen / ist er also verblende worden / daß er wiewol bey klarem Tag die Thür nicht finden kundte. Dahero er dann die Frauw ermahnt / zu ihme zukommen; weil sie aber solches nicht thut wollen / hat er das Messer ihme selbst mit grossem Geschrey in den Leib gestossen / vnd nach dem er den Nachbarren / die von seinem Geschrey bewegt zuclorren seynd / den ganzen Verlauff erzehlt / sein vnglückseligen Geist auffgeben. Sophron.

Daß also billich der gottseelige Jüngling Jeanes Berchmann zusagen pflegte: Wann ich Mariam lieb / so bin ich der Seeligkeit vnd Beständigkeit in meinem Beruff versichert / vnd daß ich darneben von Gott erhalten werde alles / was ich begehre / vnd also gleichsamb allmächtig seyn wird.

Die fünffte Regel.

Weil der reinsten Mutter nichts mehr

Wolle / als wann man ihren Tugenden
nachfolgt / also werden alle ihre Kinder auff
das höchste sich besteissen / daß sie dieses so
angenehme Werck gegen ihrer allerliebsten
Mutter auff das vollkömnesten erfüllen.

Erklärung.

Erste Frag.

Woher ist bewußt / daß die Nachfolgung
ihr so lieb vnd angenehm sey?

Antwort. Auß Zeugnuß der H. Väter /
aus welchen erstlich der Heilige Hieronymus
S. de All. also spricht: Ihr Allerliebste / liebet
Mariam / die ihr verehret: Verehret / die
ihr liebet: alsdann aber werdet ihr sie war-
hafftig lieben / wann ihr der werd nachfol-
gen / die ihr liebet.

Mit ihm stimmt überein der H. Iosephonus
S. 1. de All. da er sagt: Folgt nach der Jung-
frawlichen Mutter vnd allen Heiligen die ihr
lobt / dann es nutzt ihnen nicht so vil vnser
Lob / als vns nutzt ihre Nachfolgung. Da-
hero dem Bräutigamb mehr gefalle ein an-
dächtiger Nachfolger / als müßiger Lobspres-
cher / seitmal alsdann man warhafft los-
bet / wann man das Werck nachmacht.
Dahero auch der H. Bernards / als er die Men-
schen die Mutter Gottes anzuruffen ermahnt /
gleich

gleich hinzusetz: **D**amit du ihr Fürbitt kräftig erlangest / befließe dich ihren Exempeln nach zu folgen. Als wolte er sagen / es wurde die Mutter Gottes ob vnseren lob vnd Gebett ein geringes Wohlgefallen haben / wann sie nicht etwas von ihren Tugenden in vns sehe; gleichförmig dem vorigen / was der H. Augustinus gesagt sprechend: **A**lsdann betten die Heiligen gern für vns / wann sie etwas von ihren Tugenden in vns sehen. Welche ganze Lehr nach Meynung eslicher Lehrer gar schön in der Escher ist vorbedeut worden; dann gleichwie diese zwo Dienerin gehabt / deren eine die Kleider auffgehebt / vnd nachgetragen / auff die andere aber sie sich gesteigert hat; also seynd auch ihre als einer Himmelskönigin zwo Naturen / die Englische nemlich vnd Menschliche zu Dienerin gegeben worden / die Englische / damit sie sich darauff steife / vnd durch die freundliche Benwohnung gleichsam auff ihnen ruhe; die Menschliche aber / daß sie ihre Kleider / das ist / ihre lobwürdige Tugenden auffheben vnd nachtragen soll.

Andere Frag.

Warumb ist ihr diese Nachfolgung so angenehm?

Anwort. Dren Ursachen halben. Erstlich weil die Gleichheit jederzeit für eine auß den fürnehmsten Ursachen der Lieb ist gehalten worden; seitmal der Liebende sich also in dem Geliebten selbst als in einem Spiegel / vnd wird also zu dessen Lieb mit anderst / als zur Lieb seiner selbst angetrieben. Da
her

den auch Christus / damit er die Menschen mehr
 zu Lieb gegen ih ne anreize / ist er ihnen in allen Sa-
 chen / aussér der Sünd / gleich worden.

Zum anderen weil die Nachfolgung die Lieb
 vollkommen machet / wie oben auß dem. H. Ide-
 phonus gemelt worden; wird also durch sie erfüllt
 was der H. Joannes begehrt / da er ge-
 sagt: Meine Kindlein / laßet vns nicht allein
 mit der Zungen vnd Worten / sonder mit der
 That vnd Wahrheit lieben.

Zum dritten weil solche Nachfolg auch vns vil-
 fältigen Nutz bringt / wie gleichfals der H. Ide-
 phonus oben angedeut; weil derohalben die Mut-
 ter Gottes vns Menschen als ihre Kinder inniglich
 liebet / solgt notwendig / daß sie auch ein sonderbar
 res Wohlgefallen schöpfen werde / wann sie ver-
 merckt / daß wir durch beständige Nachfolg ihrer
 Tugenden ein so mercklichen Fortgang schaffen.
 Dabero sie vns mit jenen Worten Salomonis Prov.
 c. 8. zuspricht: Derohalben / O meine Kinder /
 höre mich: Seelig seynd / die meine Weeg
 bewahren.

Dritte Frag.

In wem solle man ihr sonderlich nach-
 folgen?

Antwort. Die beste vnd allgemeine Nachfolg
 solle in dem bestehn / daß wir nicht allein mit Wor-
 ten / sonder mit der That selbstén sagen: Siehe ich
 bin ein Dienerin des H. Ern: Mir geschehe
 nach deinen Worten; vnd also vns der vollkom-
 men

nen Erfüllung des Willen Gottes beflissen. Als dann aber werden wir solche erlangt haben / wann wir jederzeit nachforschen vnd thun / was Gott will / wie ers will / nemblich mit sonderem Fleiß / vnd wie es vnser liebste Mutter gelehrt hat; vnd weil ers will / das ist / allein wegen seiner Ehr vnd Wohlgefallen. Welche Weiß der Nachfolg billich die beste vnd allgemeine genennet wird; die beste zwar / weil sie nicht nur in empfindlichen vnd vnbessändigen Andachten / sonder in der wahren Christlichen Vollkommenheit gegründet ist; allgemein aber ist sie / weil sie von alles Stands Personen / wenig oder vil erleuchten / Jung oder Alt / Geistlich oder Weltlich / Gesund oder Kranken kan gebraucht werden; vnd bennebens der Mutter Gottes sehr gleichförmig mache nach Zeugnuß Christi / Matth. 12. Wer den Willen meines himmlischen Vatters thut / der ist mein Mutter / &c. Soll also ein jeder / der seiner allerliebsten Mutter zugefallen / vnd etwas von ihr zuerhalten begehrt / ihme einbilden / als wann auch zu ihme von ihr jant Wort / die sie auff der Hochzeit zu Cana in Galilea vor Zeiten gesprochen hat / gesagt wurden: Was er (nemblich mein Sohn / Erwer Gott vnd Herr) euch sagen wird / das haltet vnd thut. Doch wird hiedurch niemand misrathen / das man nicht auch ihren absonderlichen Tugenden nachfolgen solle / ja wird vil mehr jedermäniglich darzu ermahnet / wann nur die hauptsächlichliche Nachfolgung vor allen ihrẽ Vorgang hat / vnd andere Nachfolungen mit diser übereinstimmen / das ist / nicht

schließen/ welches dem Göttlichen Willen zu-
der ist.

Vierde Frag.

Was für Mittel solle man sonderlich brau-
chen dise so heylsame Übung der Nachfolgung
zubefürdern ?

Antwort. Diejenige/ welche man in Nachmah-
lung eines Bilds in obacht zunehmen pflegt. Gleich
wie derothalben derjenige/ welcher ein Bild nachzu-
malen begeret/ so oft er ein gewissen Theil des Bilds
anfange will/ seine Augen jederzeit auff gleichen Theil
wirffet/ vnd nach demselben die Linien vnd Farben
auff seiner Tafel setzet/ also soll gleichfals der/ welcher
seiner allerliebsten Mutter Wandel vnd Leben nach-
zufolgen begeret/ so oft er einen Standt antretten /
oder ein Werck anfangen wil/ seine Augen auff ihr
Leben werffen/ vnd betrachten/ wie sie sich in disem
Standt oder Werck verhalten hab/ vnd also sich mit
ganzem Kräfften besteißen/ dieselbe gleichfals in sei-
nem Standt oder Werck zugebrauchen. Also hat
der H. Ambrosius l. 2. de Virg. den Jungfrauen
gerathen/da er gesagt: Ihr sollet euch gleichsamb
als in einem Vorbild fürstellen die Jungfrau-
schafft / vnd das Leben Marie / in welcher
als in einem Spiegel herauff scheint der
Glanz der Keuschheit/ vnd die Vollkom-
menheit aller Tugend. Auß disem sollet ihr
die Weis zuleben nemmen/ allwo als in einem
Vorbild der Gottesforcht euch gezeuget wird/
was ihr besseren / was ihr fliehen/ vnd was
ihr thun sollet. Was alda den Jungfrauen ge-
sagt

H h

sagt

sagt worden/ das sollen ihnen eben sowol die verheurathen / vnnnd Geistliche zueignen/ seystemal alle allda genugsame Exempel finden werden/ nach welchen sie ihre tägliche Werck ihrem Standt gemäss anstellen können/ das also billich alle von diser ihrer Mutter Leben vnd Tugenden ihnen gesagt seyn lassen sollen: **Schawe an / vnd folge nach diesem Exemplar/ welches dir ist gezeugt worden.**

Historien.

I. Es schreibe Vincentius Beluacensis/ das auff ein Zeit in Flandern ein Mahler gewesen / welcher damit er sein Lieb gegen der allerheiligsten Mutter Gottes erzeigte/ allen Fleiß angewandt/ das er die Bildnus jederzeit auff das Holdseligist/ hergegen aber die Bildnus des Sathans auff das häßlichste mahle. Welches weil es den Sathan nie wenig verdroß/ hat er auß Begird sich zurechen einsmals/ da er mitten in dem mahlen eines Mariæ Bilds war/ das Gerüst also zerschütten angefangen/ das es zu boden gefallen. Aber das gemelde Bild der Mutter Gottes hat die Hand außgestreckt/ vnd den Mahler so lang in den Lüfften erhalten/ biß das man ihm zu Hülf kommen/ vnnnd ohne schaden auff die Erde gebracht. Das was für Schutz vnd Günst worden diejenige zuverhoffen haben; welche ihr liebste Mutter nit mit Leiblichen/ sonder Geistlichen Tugenden vnd übernatürlichen Tugenden auff das vollkommen nachzumahlen sich besteißen werden!

I. Die selige Joanna von Franckreich hatte eine große Begird/ die Demut ihrer allerliebsten Mutter nachzumahlen.

nachzufolgen/ daß sie ein ganzen Orden zu ihren Eh-
 ren gestiftet/ vnd verordnet hat/ daß die Vorstehe-
 rin Mater Ancilla genennt wurde/ die Demut vnnnd
 Antwort der gebenedeyten Jungfrauen zu verehren/
 welche sie in der Verkündigung hat außgesprochen.
 Bari f. 238. off. Him.

III. S. Hedwig Herzogin in Pohlen pflegte je-
 derzeit ein Bildnus vnser lieben Frauen bey sich zu
 tragen/ daß sie durch dessen Anschauen ermahnet
 wurde zu ihrer Verehrung vnd Nachfolg. Welches
 Bild sie in ihrer Sterb- vnd Leichen- also
 stark gefast hat/ daß es ihr mit keinem Gewalt kund-
 re genommen werden; ja auch nach 25. Jahren
 seynd diese Finger sambr dem Bild noch gang vnver-
 wesen gefunden worden. Sur. 15. Oa.

iv. P. Joannes Breben/ als er ein- vnd ein- mal von den
 Barbaren sehr geschlagen war/ vnnnd darumb zu
 Abend vnd dem H. Erren danck sagte / hat ihne ge-
 dunckt/ er sehe die allerheiligste Mutter Gottes mit
 drey Schwerteren in den Herzen durchstochen/ vnnnd
 daß er durch ein Stimm Gottes ermahnet wurde/ diese
 sein Mutter nachzufolgen/ als welche jederzeit mit
 dem göttlichen Willen gang vereiniger war. Ann.
 Mar. Soc. 1283.

Sechste Regel.

Weil die allerheiligste Mutter Gottes
 alle Menschen für ihre Kinder angenommen
 hat/ also wird ein jeder/ der disen Mariana-
 schen Mutterschafft einverleibt zu werden

H h 2

be

begert/ sie als Marianische Brüder vnd Schwester mit sonderer Lieb umbfangen / vnd also auß Lieb gegen diser allgemeinen Mutter nit allein sich von aller verletzung solcher seiner Brüder vnd Schwestern sorgfältig enthalten/ sonder auch allerley Gutheraten ihnen zuerzeigen sich befeissen.

Erklärung.

Erste Frag.

Was ist von diser Regel sonderlich in obacht zunehmen ?

Antwort. Daß sie zu beträffung der Lieb eines Marianischen Kinds sonderlich vonnöthen seye / dann gleich wie auch die Mütter diser Welt sonderlich versorgen/ daß ihre Kinder aneinander herfür lieben/ vnd/ wann sie solches leisten/ höchsten Lohn darob empfangen/ also ist billich zuerachten/ daß solche Lieb auch die Himmlische Mutter umb so mehr von ihren Kinderen wünschen vnd begehren werde/ je klarer sie erkennt/ wie sehr ihr vilgeliebter Sohn die Brüderliche Lieb mit Worten vnd Exempelen gelehrt/ vnd befohlen hat. Daß also billich als wann ihnen ihr geliebte Mutter mit jenen Worten des H. Joannis zuspreche: **Meine Kinder liebe vnder einander.** Vnd sollen kräftiglich glauben/ daß/ wann sie dieses thun werden/ auch ihnen werde erfüllt werden/ was Christus Mat. 6. 8.

es sagt / daß nemblich wann zween überein
kommen werden / sie alles / was sie von ihrem
Vater (vnd auch Mutter) begehren werden /
erschicklich werden erlangen.

Andere Frag.

Was für Mittel solle man zu halten diesen
Regel brauchen?

Antwort. Das beste wird seyn wann man seine
Mutter vnd Schwester als wahre Kinder Ma-
ria betrachten / vnd zugleich ihme kräftig einbilden
wird / als wann auch diese Himmlische Mutter jene
Wort Christi einem jeden spräche: Was ihr thut
einem auß meinen geringsten / das habt ihr mir
gethan. Wie grosse Lieb wurde in dem Herzen
der Marianischen Liebhaberen entspringen / wann sie
diese Lehr wol beobachteten / mit was grosser Lieb wur-
den sie aneinander umfassen / daß also billich von
ihnen kundte gesagt werden / was vor Zeiten die Hei-
den von den ersten Christen gesagt haben: **Sehet /**
wie lieben sie vndereinander.

Historien.

1. Vincentius Beluacensis schreibt l. c. 102.
daß auff ein Zeit ein berühmter Soldat gewesen /
welcher / als er ein mal in Norwegen zu einem Rit-
terspil reisete / vnd vnder weegs ein sehr wolgestalte-
te Jungfrau angetroffen / sey er gegen derselben also mit
Lieb entzünd worden / daß er sich nit geschien / sie zu
unmöglichem Wercken anzurichten; weil sie aber ih-

H b 2

ne

ne inniglich gebetten/ er wolle doch/ weil sie den Namen Mariae trage/ vnd auch die gegenwertige Nacht des Sambstags der Mutter Gottes gleichsam geweiht sey/ ihr zu Lieb vnd Ehr sie unberührt lassen/ habe dise so kräftige Bitt sein Herz also berührt/ daß er nie allein sie nie verlese / sonder noch darüber in ein Kloster geföhrt/ vnd für die nochwendige Aufsteuerung zubezahlen versprochen. Als er darauff zu dem bestimten Turnierplatz gereist/ vnd aldort in dem Streit gebliben war/ hat die von ihm begabte Klosterfrau nach vil Gebett vnd weinen / daß sie für ihne verricht/ von der seligsten Mutter Gottes verstanden/ daß darumb/ daß er sich ihr zu ehren von dem gedachten Laster enthalten/ sie ihme in der Sterbthund ein wahre Keu/ vnd krafft derselben auch das ewige Leben erlangt habe/ zu dessen Zeugnis sie auff seinem Grab ein ganz frische Rosen von seinem Mund außgehend finden werde/ wie auch geschehen.

11. P. Paulus Barri in dem off. Himm. f. 177. erzehlet/ daß auff ein Zeit die seligste Jungfrau der heiligen Birgitta erschienen sey/ vnd also zugesprochen hab: **Mein Tochter / wilst du mich die verbinden/ vnd einen grossen vnd annemblichen Dienst leisten/ so liebe meinen Sohn Jesum in meiner wegen.** Weil derohalben sie alle Menschen gleichfals für ihre Kinder haliet / wolte nie billich schliessen/ daß ihr ein sehr angenehmer Dienst geleistet werde/ wann man dise ihre Kinder mit sonderer Lieb vmbfanget?

III. Von

111. Von Alphonso Rodriquez wird gelesen /
 als er die Porten versehen / er alle Menschen /
 welche sich aldort angemelt haben / nit anderst em-
 pfangen hab / als wann er Jesum vnd Mariam
 selbst einliesse / darauff dann entsprungen / das er zum
 Höheren mit vnaussprechlichen Himmelschen Erö-
 ffnungen überschitt worden.

Sibende Regel.

Es sollen alle zu Zeugnis ihrer Lieb ge-
 gen ihrer allertliebsten Mutter deren geweyh-
 te Bildnuß bey sich tragen; ja auch in dem
 Hauß oder Cammer ein gleiche Bildnuß
 auffrichten / vnd bey derselben ihr Andacht
 vnd Gebett zu seiner Zeit verrichten.

Erklärung.

Erste Frag.

Was ist von diser Bildnuß sonderlich in
 Obacht zunehmen?

Antwort. Nachfolgende Stück. 1. Das es
 gleich gelte / von was Materi dises Bild gemache
 seye. 2. Das / so vil es seyn kan / es geweyht seyn
 soll / darzu dann hernach etliche Gebett werden ver-
 zeichnet werden / welche ein Priester darüber spre-
 chen kan. 3. Das / wiewol es zu dem vorhabenden
 Bild tauglicher wäre / wann man es auff dem Her-
 zen truge / doch aber solches nicht vonnöthen seye /

H 4

wann

wann man nur das Bild bey sich hat / seye es her-
nach gleich in ein Kistlein eingeschlossen / oder auff
Leder oder Tuch genähet.

Andere Frag.

Zu was Zihl vnd End solle dises Bild ge-
tragen werden?

Antwort. Drey Ursachen halber. Erstlich zum
Zeichen der Liebe gegen seiner allerliebsten Mutter /
dann wann die Liebhaber diser Welt pflegen die Cen-
trafer ihrer Geliebten so beständig bey sich zutragen /
warumb wolte nicht gleichfalls dises ein wahrer Lieb-
haber Mariae leisten? Also wird neben anderen /
von denen hernach wird geredt werden / von Car-
dinale Cesare Baronio geschriben / daß er jeder-
zeit ein Bildnuß seiner lieben Mutter auff seinem
Hergen getragen.

Zum anderen / damit man der Mutter Gottes
sein Herz gleichsamb zubewahren gebe / damit nichts
Böses hinein komme; dann weil der weise Salo-
mon gerathen / man solle sein Herz mit aller Sorg
bewahren / wird billich Maria zu einer Schutzfrau
erwöhlt / als welche erschrecklich ist / als wie ein wol-
geordnetes Kriegsheer. Zu diesem Zihl hat es vor
Zeiten Boleslaus der dritte König in Pohlen ge-
braucht / als welcher jederzeit die Bildnuß seines
Herz Vatters auff dem Hergen truge / vnd dardurch
die Gedächnuß desselben also frisch erhielte / daß er
alles / was er redete / vnd thate / nit anderst verrich-
tete / als wann der Herz Vatter selbst gegenwärtig
wäre. Er pflegte auch zum öfteren solches Bild
mit

mit einem Kuß zuverehren / vnd zusagen: Weis
sey von mir / O Vatter / daß ich das wenig-
ste begehe / welches deinem Königlichen Na-
men nicht gebühret.

Zum dritten solle man dergleichen Bildnuß
tragen / damit es einem jeden gleichsam ein Hauß-
Capellen seye / in welcher er sein Gebett verrichten
könne. Also wird von Kayser Ludovico Pio Cas-
tro i Magni Sohn geschriben / daß er niemahls ohne
Maria-Bild gewesen sey / vnd wann er sich zu Feld
oder auff der Jagt befande / so kniete er davor ni-
der / vnd verrichtete mit grosser Andacht sein Gebett.

Historien.

I. Im Jahr 1631. traffen drey Strassen-Kau-
ber nicht weit von Dion einen Edelmann an / der zu
Pferd saße / vnd hinter sich ein Kloster-Fraw führ-
te / die er auß dem Kloster gezogen / vnd zu dem Fall
gebracht hat. Als ihn derohalben die Strassen-Kau-
ber angriffen / vnd er sich wehren wolte / wird er
von einem durch den Kopff vnd zu todt geschossen ;
welches als die Kloster-Fraw gesehen / ist sie mit ih-
me über das Pferd gefallen / vnd als sie gefrage ward /
wer sie wäre / vnd von wannen sie kämme / hat sie
ihre Marien-Bildlein herfür gezogen / die Mutter
Gottes in solcher Gefahr anzuruffen / vnd darauff
die Wahrheit rund bekennet. Als nun einer auß dem
Strassen-Kaubern diese Antwort gehört / ist er als-
bald bewegt worden / sie wider in das Kloster zu-
führen / hat sie derohalben auff das Pferd gesetzt /
vnd dem gemelsten Kloster wider zugestellt ; derent-
wegen

H 5

wegen sie ihme dann zur schuldiger Danckbarkeit
ihr Marien Bildlein als das beste Kleinod ge-
schenckt; welches als er mit Danck angenommen /
vnd darauff spornstreich wider zu seinen Gesellen rü-
te / hat er solche Verwegungen zur Vesserung seines
Lebens empfunden / daß er seine Gesellen verlassen /
vnd zu der Capellen der Mutter Gottes die Erkang
gereist / vnd nach verrichter Dancksagung sein Le-
ben ernstlich zubesseren angefangen.

II. Kayser Andronicus der ältere pflegte als
zeit ein guldenes Marien-Bildlein an dem Hals
zutragen / vnd als er an seinem letzten End das heil-
lige Sacrament nit empfangen kundte / hat er das
Bild in den Mund gesteckt / damit es ihme zur Weg-
Zehrung gereichte / weil er ihres lieben Sohns H.
Leib nicht genießen möchte / Barri. Off. Himm.
fol. 24.

III. Als P. Antonius Araozius von Rom in
Hispanien reisen müste / vnd dem H. Vatter Ignatius
/ deme er etwas befreundt ware schwärzlich ver-
lieffe / hat Ignatius ihn zutrösten / das Bild der
Mutter Gottes auß dem Busen gezogen / vnd ge-
sagt / er habe dasselbe von dem Tag seiner Beteu-
rung bis auff gegenwärtige Stund niemahls von
sich gelassen / sonder habe es jederzeit mit dem Er-
cifix-Bild herumb getragen / vnd wunderbarliche
Hilff erfahren. Dahero er dasselbe niemand schen-
cken / sonder als ein wahres Pfand seiner gegen
ihm geschöpfften Lieb die ganze Zeit seines Lebens
behalten. Also ist es auch geschehen / bis daß Arao-
zius in dem 1513. Jahr gestorben / vnd nach seinem
Zeit

Zodt das Bild zu seiner Basen / vnd von diser in
der Societet Händ kommen / welche hernach dassel-
ke nicht ohne mercklichen Frucht nachstechen / vnd
Mariam à Corde nennen lassen; seitmal einer /
der sambt dem Pferd in ein Wasser gefallen / nach
dem er auß Gedächtnuß dieses Bilds sich der Mute-
ter befohlen / auß der Gefahr errett / ein anderer aber
von einer schwären Kranckheit erlediget worden ist.
Ann. Marian. n. 240. 1409.

VI. In dem Königreich Bungo haben die Prie-
ster der Societet einem Christen ein Bild vnser
Frauen geschenckt / welches er mit grosser Andacht
in dem Buesen herum gerragen / vnd hiedurch dem
bösen Feind also gewalt angethan / daß er auß einer
besessenen Ver sohn bekennet / er werde von niemand
ausgeworffen werden / als von Joanne / der etwas
in dem Buesen trage / daß ihn fast schrecke vnd
peinige / wie er dann leztlich auch durch desselben
Straff ist außgetrieben worden. Ann. Man. n. 247.

V. P. Petrus Ribadeneira pflegte nicht ehe auß
seiner Kammer zugehen / als er die Mutter GDe-
tes mit tieffer Reverenz verehret / vnd gleichsamb Er-
laubnus außzugehen begehret hat. Wann er wider-
rumb nach Haus kommen / hat er sich erforschet /
wie er sich gehalten / vnd wofor von ihme ein Fähs-
ler begangen worden / alsbald vmb Verzeihung
gebetten; oder aber wann er was nutzliches geleis-
tet / ihr danck gesagt. Ann. Mar. n. 468.

VI. Zu Insprug im Tyrol nach dem der Pre-
diger seine Zuhörer ermahnet / vnser Frauen Bild
an die Häuser mahlen zulassen / damit sie hierdurch

zuverstehen geben / daß sie Mariam zu einer Vorsto-
herin vnd Beschützerin nach dem Exempel der H.
Theresia gestelle / hat solche Ermahnung also entspro-
ssen / daß wenig fürnemere Häuser zu finden seyn / in
welchen nit ein Maria-Bild mit dergleichen Reymen
zusehen.

1.

Maria Schus vnd Wachbarkeit
Sich gänglich übergeben /
Bringt allhie Freud vnd Sicherheit /
Und dort das ewig Leben.

2.

Wer dise Salvaquardi hat /
Vom Feind ist sicher früh vntd spat.

3.

Maria durch dein Hülf vnd Gunst /
Behüt vns vor Feind / Pest vnd Brunst.

4.

Jetzt ist mein Haus ein vestes Schloß /
Weils gründt ist auff Maria Schloß.

Ja es hat sich dise Andacht so weit erstreckt /
daß sie auch an anderen Orten des Haus solche Bild-
er angehefft / mit dergleichen Reymen.

Vor der Haus-Thür.

Maria vorsteht diesem Haus /
Wer sie nit liebt / mach sich darauß.

Oder.

D. Gall

O Gast / Maria wohnt allhie /
Eh du herein gehst grüsse sie.
Vor der Stuben Thür.

O Mutter lasse nicht herein /
Was Leib vnd Seel kan schädlich seyn.
Vor der Kammer oder Beth.

O Mutter / lasse nicht herzu /
Was vns kan schaden in der Ruh.
Ob dem Tisch.

O Mutter gsegne vns die Speiß /
Vnd mach sie gnüssen auff rechte Weiß.
Vor dem Altar.

O Mutter sambt deinem lieben Sohn
Befegne mich von Himmels Thron.
Vor dem Herzen.

So lang mein Seel im Leib sich übt /
Sie in Mariam glaubt / hofft / liebt.
Oder.

O Mutter dir schenck ich mein Herz.
Ach behüte es vor allem Schmerz.

Neundte Regel.

Damit aller diser Marianischen Mutter schafft Einverleibte jederzeit in ihrem geschöpften Epffer erhalten werden / vnd zunehmen / sollen alle täglich zu ehren der Mutter schafft Mariz / vnd sonderlich zu Gedächtnis

dächtnuß der neun Monat / in welchem sie
Christum in ihren Leib getragen / andächtig
neun Englische Gruß sprechen / vnd hiedurch
so wol für sich / als andere die obgemelte
Gnad der Beständigkeit zuerlangen sich be-
fleissen.

Erklärung.

Letzte Frag.

Wie solle dieses Gebett verriecht werden?

Antwort. Biewol an ihme selbst genug ist / wann
man obgemelte neun Englische Gruß mit Andacht
vnd Aufmerksamkeith betret / nichts desto weniger
wird zweiffels ohne die Andacht mit weniger besin-
dert werden / wann man dieselbe mit nachfolgendem
Zusatz sprechen wird. Und erstlich zwar ehe man
dieses Gebett anfangt / kan man diese zwey Vers vor-
her setzen.

V. Würdige mich zu loben dich / O H. Jungfrum.
R. Gib mir die Stärck vnd Krafft wider deine Feind.

Darauff / damit man sich erinnere des Zihls / des-
rentwegen dieses Gebett gesprochen wird / kan man
nachfolgende zween Vers sprechen:

Gelobt sey der Leib früh vnd spatt /
Der Gottes Sohn getragen hat.

Nach diesem kan man die neun Englische Gruß
betten anfangen / doch also / daß man in einem
den

den einen zu ihrer Mutter schafft gehörenden Titel
und Geheimnus einlege / vnd ein demselben gleich-
förmige Gnad begehre. Exempel weiß.

Den ersten Englischen Gruß kan man also sprechē.
Begrüß sehest du Maria / du allerwürdigste /
voll der Gnaden / der H. Erz ist mit dir / du
bist gebenedeyet vnder den Weiberen / vnd
gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs Ie-
sus / zu dessen Mutter du von Ewigkeit her
bist verordnet worden. O Maria Mutter
Gottes / vnd der Menschen bitt für vns
arme Sünder jetzt / daß wir auch Gottes
vnd deine außersüßliche Kinder seyn mögen /
vnd in der Stund vnser Absterbens / A-
men.

In dem anderen kan man einmischen. Ge-
grüß sehest du Maria du allerreinsten / 2c.
Iesus der dich von aller Erbsünd wegen
der Mutter schafft erhalten hat / 2c. Bitt für
vns jetzt / daß wir wahre Keinigkeith deß Leibs
vnd der Seelen erhalten / 2c.

In dem dritten: Maria / du heiligste / 2c.
Iesus der dich mit vnzahlbaren Gnaden we-
gen der Mutter schafft begabt hat. Bitt für
vns jetzt / daß wir auch vil Himmelsche Gna-
den vnd Gnaden erwerben / 2c.

In

In dem vierdten: Maria du demütigste / 2c.
 Iesus dessen Mutter du von dem Erz-En-
 gel Gabriel bist gegrüßt worden / 2c. Bitt
 für vns jetzt / daß wir dich auch würdig grüß-
 sen vnd ehren mögen / 2c.

In dem fünfften: Maria du fruchtbarste / 2c.
 Iesus / den du durch Krafft des H. Geistes
 empfangen hast / 2c. Bitt für vns / daß wir
 die wahre Fruchtbarkeit der Seelen erwar-
 ben / vnd / 2c.

In dem sechsten: Maria du wunderbarlich-
 ste / 2c. Iesus / den du ohne Schmerzen
 geboren hast / 2c. Bitt für vns / daß wir
 auch das Leben der Gnaden durch dich emp-
 fangen / vnd erhalten mögen / 2c.

In dem sibenden: Maria du süßeste / 2c. Je-
 sus den du mit deiner Jungfräulichen Milch
 ernehret hast / 2c. Bitt für vns jetzt / daß wir
 auch die süße Milch deines Trostes vnd Liebe
 genießten / 2c.

In dem achten: Maria du liebreichste / 2c.
 Iesus den du mit höchster Sorg aufgezogen
 hast / 2c. Bitt für vns jetzt / daß wir
 auch vnder deiner Zucht in Tugend vnd
 Weißheit zunehmen / 2c.

In dem neundten: Maria / du Barmherzig-

Auß deß Engels Mund thât fließen/
In dem Friden vns bewehre/
Und der Eva Nam verkehre.

Löse auff die Band der Sünden/
Bring gewünschtes Liecht den Blinden/
Alles Ubel von vns wende/
Alles Gut hinaegen sende.

Wie ein Mutter dich erzeige/
Bitt / daß seine Ohren neige/
Der für vns auff diser Erden
Durch dich Mensch hat wollen werden.

O du Jungfraw außerköhren/
Die du mild vnd rein geböhren/
Von den Sünden vns befreye/
Mild vnd Keinigkeit verleyhe.

Mache rein deß Lebens Handel/
Mache sicher vnsern Wandel/
Gib ein tröstliches Vertrawen/
Daß wir Jesum bald anschawen.

Ehr dem Vatter/ vnd dem Sohne
Seh in seinem höchsten Throne/
Dir / O heilig Geist/ darneben
Gleiche Ehr wir allzeit geben/ Amen.

Neben disem werden auch nie wenig taugen etliche
kurze Seuffzer oder Schußgebettlein/ sonderlich
aber solche / welche zu Erinnerung vnd Erneuerung
des

der jenigen Stücken/ so oben in den Reglen seyn angedeut worden/ bequemlich seyn/ als Exempel weiß seyn können: Für die erste Regel das obangedeute Gefäßlein: Wie ein Mutter dich erzeigete / 20. Oder aber kan man sagen: Ach allerliebste Mutter/ sieh dein Sohn! Für die andere Regel kan taugen jener Seuffzer des H. Augustini/ den er gegen Gott gebrauchte: Ich liebe dich/ O Mutter/ vnd wann dasselbig wenig ist/ ja weil es sehr wenig ist/ so erlange mir die Gnad/ dich innbrünstiger zu lieben. Oder aber diesen: Ach Maria/ wer wird mir geben/ daß ich dich liebe/ wie du würdig bist! oder:

Das Herz in mir allzeit zu dir /
 O Jungfrau / sich erhebet /
 Bey dir allein wills immer seyn /
 Bey dir in Ruh es lebet.

Für die dritte Regel kan gebraucht werden der gleichfalls oben angeordnete Spruch:

Gelobt sey der Leib früh vnd spat/
 Der Gottes Sohn getragen hat:

Oder: O Mutter/ ich will dich ehren vnd loben/ die ganze Zeit meines Lebens/ weil du sovil meinewegen in deinem Leib gelitten hast. Sonderlich aber taugt hieher der Englische Gruß/ als welcher/ wie oben auß der Offenbahrung der Mutter Gottes selbst ist angedeutet worden/ die fürnehmste vnd ihr angenembste Lobspruch in sich schliesset.

Si a

Für

Für die vierdte Regel wird nicht wenig Nutzen
jenes Gebett der H. Catholischen Kirchen: **Unt** er
deinen Schutz fliehen wir / **O H. Mutter**
Gottes / verachte nicht vnser Gebett / **sonst**
der erlöse vns von aller Gefahr / **O allzuerge-**
benedeyte Jungfraw. Oder jener von dem H.
Francisco Xaverio gebrauchte Seuffzer: **O Frau**
(oder Mutter) hilff mir **O Frau** (oder Mutter)
wirst mir nicht helfen?

Für die fünffte Regel kan jener Spruch der
hen Lieder gebraucht werden: **O Mutter** / ziehe
mich nach dir! nach dem Geruch deiner Sü-
ben (oder Tugenden) wollen wir lauffen.

Für die sechste Regel können tauzen nachfol-
gende Seuffzer: **O Mutter** / weil diser dein
Sohn (oder Tochter ist) will ich ihme dise oder
jene Gutthat erzeigen / ihne in disem oder
jenen Stuck zuverletzen vnderlassen. Oder
O Mutter / wer wird mir geben / daß ich
mein Nächsten liebe / wie er von dir gelobt
wird?

Für die sibende Regel können nutzlich gebraucht
werden dise Seuffzer: **Weit** sey von mir / **O**
Mutter / daß ich vor dir was begehe / was
dir nicht gefallen / noch deinem Sohn zutun
thut. Oder: **Wer** wird mich absönderen von
der Lieb meiner allerliebsten Mutter? Oder
: **O Mutter** / ich hab dich vmbfangen /
vnd will dich nicht mehr von
mir lassen.

Das

Das dritte Capittel.

Von den Früchten vnd Nutzbarkeiten der
Marianischen Mutterschaft ?

Erste Frag.

Was für Frucht hat man auß solcher
Mutterschaft zuverhoffen ?

Anwort. In gemein von diser Sach zureden/
hat man den jeni re Frucht zuverhoffen/ wel-
chen die wahre Kinder von ihrer Mutter zu-
erwarten haben/ nemblich daß/ gleich wie jene sich
besseren/ alle Engenschafften eines wahren Kindes
verfüllen/ also auch die Mutter hi gegen alle En-
genschafften einer wahren Mutter erfüllen werde
welches zwar von diser Himmelschen Mutter vmb
sevil gewiser zuverhoffen ist/ jeneniger man dencken
kan/ daß sie gestatten werde/ daß sie in der Freyge-
bigkeit vnd Liebe von ihren Kindern überwunden
werde.

Andere Frag.

Welches seynd die Engenschafften die-
ser Mutter ?

Anwort. Nachfolgende. Erstlich daß sie ihre Kin-
der gebähre ; welches dise allerheiligste Mutter
geistlicher weiß nit allein gegen allen Menschen /
wie oben erwisen worden/ s hr vollkommenlich er-
füllt hat/ sonder auch och heutiges Tags gegen al-
len Sünderen vollziehet/ als welche sie durch ihr hei-
lige

lige Fürbitt zu einem besseren Leben zubringen sich bemühet.

Das andere Ambt einer Mutter ist/das sie gemelte ihre Kinder ernähre/welches Ambt sie nit allein leiblicher/sonder auch geistlicher Weiß erfüllet. Leiblicher Weiß zwar/in deme sie ihren Kindern/die auff sie ihre Vertrauen setzen/alle leibliche Nothdurfft also reichlich vorsicht/das sie billich gegen ihnen jene von Christo zu den Apostlen gesprochne Wort brauchen kan: Ich sag euch/da ich bey euch war/etwas abgegangen. Welches gar süglich der H. Bernardus S. 2. De post. oct. Epi. mit nachfolgenden Worten bekräftigt: Ich sag euch/O vilgeliebte/das/wann sie von vns andächtig angerufft wird/sie vns in der Noth nit verlassen werde/wel sie Barmhertzigist vnd ein Mutter der Barmhertzigkeit. Dann wann sie mit denen/welche zu Cana Galilea an Wein ein Mangel gelitten/vnd darumb schamroth waren worden/ein Mitleyden getragen hat/wiewil mehr wird sie beyspringen den jenigen/welche sie andächtig anruffen werden. Also fürwort hat/andere zugeschweigen/der gottselige Hermannus Contractus erfahren/deme als er noch ein Knab/vnd sehr arm ware/sie einen Stein gezeigt/darunter er jederzeit sovil Geld gefunden hat/sovil für gegenwertige Noth vonnöthen ware.

Geistlicher Weiß aber erfüllet sie solches Ambt/in deme sie ihren Kindern die aller süßeste Milch der Himmelischen Tröstungen/die köstlichste Speiß vnd Trancß des allerheiligsten Leibs vnd Bluts Christi

wie mit weniger auch des Göttlichen Wortes
 häufig erlangt/ vnd mit heilet; vnd also vmb sovil
 fürtrefflicher in disem Stück sich ein Mutter erzeiget/
 fürtrefflicher billich dise obgemelte geistliche Er-
 nährung zuschätzen ist/ als die/ welche die Kinder von
 ihren Leiblichen Müttern empfangen.

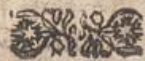
Dann wann von Zeiten der große König Alexan-
 der sehr weißlich bekennet hat/ er seye mehr seinem
 Lehrmeister Aristoteles/ als seinem Vatter Philips
 so schuldig/ weil er von disem zwar das Leben/ von
 jenem aber das Wolleben empfangen; wer wolte nit
 gleichfals bekennen/ daß er mehr diser seiner geistli-
 chen Mutter als der Leiblichen schuldig seye/ weil er
 von diser nur das natürliche vnd zeitliche/ von jener
 aber das übernatürliche Leben des Gnaden empfan-
 gen/ vnd noch darzu das ewige Leben der Glory vnd
 Seligkeit zuverhoffen hat.

Das dritte Ambt ist/ daß sie ihren Kinderen
 in allen Töchen vnd vnversehnen Zufällen
 Mütterliche Hülff leiste/ vnd sie von allen übs-
 len mächtig beschützet; welches Ambt wie voll-
 kommendich sie gegen ihren Kinderen erzeiget/ ist
 auß dem/ was oben in erklärung der vierdten Regel
 gesagt worden/ leichtlich abzunehmen; daß also
 billich die Catholische Kirch vns zu diser Zusucht mit
 ihrem Exempel stäts ermahnet/ sprechend: Vnder
 demen Schutz fliehen wir / O H. Jungfrau
 M A R I A

Das vierde Ambt ist/ daß sie für ihre Kin-
 der bey dem Himmlischen Vatter bitte vnd
 fürspreche; von welchem Ambt gleichfals oben

ist erwisen worden/ daß es von diser Himmlischen Mutter auff die vollkommne Weis erfüllt werde/ als welche wegen der Mutterschafft/ die sie gegen vns tragt/ gern vnd willig fürspricht; vnd wegen der Mutterschafft/ die sie gegen ihrem lieben Sohn Christo erworben hat/ von ihme alles/ was sie für vns begeret/ leichtlich erlangen/ vnd also billich jene Wör zu hören verhoffen kan / welche Saloman zu seiner Mutter gesprochen hat: **Begehre mein Mutter/ dannes ist nit billich/ daß ich dein Angesicht abwende.**

Das fünffte vnd fürnehmste Amte einer Mutter ist daß sie ihrem Kind ein gutes Erbschafft hinterlasse/ oder doch von seinem Vatter erwerbe; welches Amte daß auch dise vnser Himmlische Mutter sehr vollkommenlich erfülle/ ist auß der leichtlich abzunehmen/ daß von den Geilichen Vätern ins gemein darfür gehalten wird/ daß auß den Kennzeichen der Außgewählung zu dem ewigen Leben billich eines auß den fürnehmsten vnd gewissen gehalten werde die sonderbare vnd beständige Lieb gegen diser allerheiligsten Mutter. Sovil derohalben die ewige Seligkeit überreiff alle Erbheit/ welche allhie die Kinder von ihrem Eltern erlangen/ vmb sovil höher ist die Lieb vnd Andacht zu diser allerheiligsten Mutter/ durch welche die gemelte Seeligkeit erobert wird/ zuschäzen.



Dritte Frag.

Woher wird erwisen/ daß die kindliche Lieb
zu diser Mutter ein Zeichen seye der Außer-
wöhlung zu dem ewigen
Leben ?

Antwort. Auf nachfolgenden Zeugnissen. Erst-
lich auf denjenigen Frauen des alten Testaments /
welche anderen das Leben oder Reich erhalten / vnd
also ein Vorbild Mariae gewesen seynd. Dann gleich
wie Eva ein Mutter gewesen ist des leiblichen Les-
bens / welches wir Menschen von dem ersten Vats-
ter Adam empfangen haben / also ist Maria ein Mut-
ter des geistlichen vnd ewigen Lebens / zu welchem wir
vondem anderen Adam / nemlich von Christo /
seynd gebohren worden. 2. Gleich wie die gescheide
Abigail den David verhindert / daß er seinen Zorn
über den thor:echten Nabel nit hat aufgehen lassen ;
gleich wie Berisabea ihrem Sohn Salomon das Kö-
nigreich von dem David erlangt ; Judith dem Ho-
lofernes das Haupt abgeschlagen / vnd hiedurch die
Stadt Bethulia von dem Verderben errettet hat ;
Esther mit ihrem Gebett von Asuero erlangt / daß
ihr das Jüdische Volck geschenckt / vnd von dem
schon allbereit herzunahenden Tode ist erlediget wor-
den ; also auch die Barmhertzige Mutter Gottes
verursacht mit ihrem Gebett vnd Ansehen / welches
sie den Gott vnd ihrem vilgeliebten Sohn jederzeit
gehabt / daß der zornige Richter / der wahre Da-
vid sein gerechten Zorn über die närrische Welt in-
hallet /

haltet/ daß sie nit in die Händ des höllischen Sols
fernis gerathe/ daß wir nit den Tode/ welchen vns
der höllische Aman zuzufügen sich bemühet/ aufste-
hen müßen/ sonder daß wir das wahre Leben/ ja das
allerfürnehmste Reich des Himmels besüßen mögen.

Zum andern/ wird solches auß vnderschiedlichen
Sprüchen der H. Schrift/ welche auß Eingebung
des H. Geists von der Christlichen Kirchen der
allerfeligisten Mutter Gottes werden zugeengnet/
erwisen/ dergleichen seynd nachfolgende. Selig ist
der Mensch/ der mich höret/ vnd der täglich
wachtet bey meiner Thür. Wer mich findet
der findet das Leben/ vnd wird das Heyl von
dem H. Erben empfangen. Prou. c 8. Der mich
erschaffen hat/ der hat in meiner Hütten ge-
wont/ vnd zu mir gesagt: In Jacob solt du
wohnen/ vnd Israel soll dein Erb seyn/ vnd
in meinen Außerwöhlten solt du wurzlen. Da-
hero P. Eusebius Nierenbergius c. de amore erga
Mar. sagt/ daß der ewige Sohn Gottes schon zu
der Zeit/ da ihne Maria empfangen vnd getragen
hat/ alle Liebhaber vnd Kinder derselben zu dem ewi-
gen Leben auß erwöhlte/ vnd zu diesem Zihl ihr Lieb in
ders. Herr eingepflanzet hab/ damit sie durch Hülf
derselben die Frucht des ewigen Lebens herfürbräch-
ten.

Zum dritten/ wird solche Wahrheit auß vnder-
schiedlichen Titlen dargethan/ welche diser liebreich-
sten Mutter von der Catholischen Kirchen gegeben
werden/ als da seyn die Himmels-Porten/ Mo-
gen-Stern/ Statt der Zuflucht/ sonderlich aber
der

der Titel der Mutter Gottes/ vnd der Arch des
Bunds; dann wann zu Abiathar gesagt worden
Du bist zwar ein Mann des Todes/ aber
ich wil dich heut nit tödten/ weil du die Archen
des H. Erren von meinem Vatter David ges
agen hast; wievil mehr wird er den jenigen mit
dem ewigen Todt nit straffen / welcher die wahre
Arch des Bunds/ nemblich die gebenedeyte Gottes
Gebärerin in seinem Herzen nit nur ein Stund oder
Langlang/ sonder durch die ganze oder meiste Zeit
des Lebens durch wahre Lieb in seinem Herzen getra
gen hat.

Zum vierdten/ wird gleichfals solches auß dem
Zeugnuß der H. Vätern dargethan/ auß welchen
doch allhie nur etlich wenig werden angezogen wer
den. Vntd erstlich zwar hat schon längst der H.
Martyrer Ignatius außgesprochen: Niemahls
wird der zu grund gehen/ welcher der Gebä
rerin Gottes fleißig vnd andächtig dienen
wird. Der H. Anselmus hat sagen dörfen/ daß/
gleich wie vnmüglich ist/ daß/ der sich von die
ser Jungfrauen abwendet/ selig werde/ also
auch vnmüglich sey/ daß der zu grund gehe/
welcher sich zu ihr durch beständige Lieb vnd
Andacht wendet. Noch klarer aber hat solches
mit einer süßlichen Gleichnus der H. Patriarch Ger
manus bekräftiget/ da er also sagt: Gleich wie die
öfftere Erholung des Aethems nit allein ein
Zeichen ist des Lebens/ sonder auch ein Dro
sach/ also ist auch dein heiligster Namm /
O Jungfrau / wann er in deiner Diener
Mund

Mund offte genendt/ vnd verehrt wird/ mit
 allen ein Zeichen/ daß sie warhafftig leben /
 sonder ist auch ein Beweis/ daß sie das ewige
 Leben vnd Freud erhalten werden. Ja Lud-
 vicus Blosius hat sagen dörfen. in 1 pec. 12 das
 ehender der Himmel sambe der Erden zugrund
 gehen werde als Maria einer / der sie von
 Herzen anrufft/ vnd verehrt/ Hilff oder Trost
 loß seyn/ oder gar verderben lassen wird.

Zum fünfften/ wird solches auß vnderschiedlichen
 Offenbarungen Gottes erwisen. Vnd erstlich
 so bezeugt die H. Catharina von Senis Tr. 4. Dial.
 c. 139. daß sie auß dem Mund d. D. des Him-
 melischen Vatters selbst folgende Wor. gehört hat
 Der Mutter Gottes ist von meiner Gürtig-
 keit gegeben wegen der Menschwerdung/ so
 in ihrem Leib geschehen/ daß kein Sünder /
 er sey/ wer er wolle/ so mit gebührender Vere-
 ehrung zu ihr sein Zuflucht nimmet/ von dem
 bösen Feind hingerissen wird: diese ist erwöh-
 let vnd bereit/ als ein gar süsse vnd liebliche
 Speiß vnd Angel/ die Menschen/ vnd für-
 nemlich die Sünder zufangen. So hat auch
 die H. Vertraud einsmal gesehen/ daß die allerhöch-
 ste Jungfrau ganz glansend mit einem herrlichen
 Mantel bedeckt auß einem Thron sasse/ vnd zu ihr
 allerhand abscheuliche Thier geloffen/ vnd vnder
 ihren Mantel sich verborgen haben/ welche sie alle ganz
 freudig auffgenommen/ in ihren Mantel eingewick-
 let/ vnd geschmeichlet hat. Als aber die H. Ver-
 traud nit wußte/ was solches bedeutete/ ist ihr offen-
 baret

habet worden/ daß durch diese Thier die Sünder be-
trübet wurden/ welche/ wann sie mit Vertrauen zu
ihrem Mutter Gottes fliehen/ mit grosser Freu- dligkeit
aufgenommen/ vnd zu dem ewigen Leben begleitet
werden. Gleichfals wird von dem S. Vatter Ala-
mos/ Prediger Ordens gelesen/ daß als er die hoch-
gebenedeyte Jungfrau lange Zeit mit dem Engli-
schen Gruss sehr andächtig vnd demütig verehret/ vnd
gegrüßet hat/ ihme sie selbst erschienen seye/ vnd mit
nachfolgenden Worten angeredet hab: Hertzliebster
Bräutigamb / ich muß dir ein verborgnes
Geheimnis der götlichen Fürsichtigkeit of-
fenbahren/ welches du ohne Verzug auch an-
deren verkündigen sollest/ vnd ist dieses/ nemlich
an dem Englischen Gruss/ dardurch die
ganze Welt erneuert worden/ ein Abscheuen
haben/ ist ein unfähbares Zeichen der ewigen
Verdambnis: zum Englischen Gruss aber
Lust/ Lieb vnd Andacht tragen/ ist ein gewis-
ses Zeichen der Göttlichen Erwöhlung zu der
Seligkeit.

Zum sechsten/ kan solches auß der Erfahrung selbst
erwissen werden/ seyntemal wann man die Leben der
Heiligen durchlauffen wil/ wird man klärlich bestim-
den/ daß keiner zufinden seye/ welcher nit mit sonder-
barer Lieb ihr zugethan ware; ja daß je grösser ein
Heiliger in der Tugend vnd Verdiensten gewesen
ist/ je eifriger er sich auch in der Marianischen Lieb
erzeigt hab; dann gleich wie die Natur den Lämblein
ein solchen Anreiz gegeben hat/ daß sie auß vil ande-
ren Schaffen ihr Mutter heraus kennen/ vnd also
von

von ihr die nothwendige Hülf der Milch erlangen können; also pflegt auch der Allmächtige Gott seinen außgewählten Schafflein ein sonderbare Begabung zu diser liebreichsten Mutter einzugießen/ damit sie ohn Underlaß zu ihren Brüsten ehlen/ durch dieselbe die süße Milch der Götlichen Gnaden saugen/ vnd also bey dem Leben der Seelen erhalten werden. Dahero dann die gloriwürdigste Himmel-Königin selbst dem H. Sandelbergischen Bischoff Thomæ offenbahrt hat/ daß vnder den siben Freyheiten/ mit welchen sie von Gott sonderlich begabt worden ist/ auch dise seye/ daß er allen denen/ die sie beständig verehren werden/ einen sonderbaren Lohn vnd Glori mittheilen werde.

Vierde Frag.

Ist aber dise Lehr der Tridentinischen Versammlung nicht zuwider/ als welche außdrucklich bezeugt/ man könne in diser Welt ohne sonderbare Offenbahrung seines Heyls nicht versichert seyn.

Antwort. Wie nichten/ seitmal alda nicht gesagt wird/ daß die Lieb gegen der allerheilighsten Mutter Gottes ein vnfallbarliches Zeichen seye/ sonder allein/ daß derjenige/ welcher sie beständig liebt vnd verehrt/ billich vor andern hoffen könne/ daß er zu dem ewigen Leben verordnet sey/ vnd also die obgenandte Lieb gegen der Himmel-Königin auß denen Zeichen/ welche nach der Geistlichen Vätern Meynung die Außgewählung zu dem ewigen Leben

leben sehr glaubwürdig machen / billich nicht das ge-
 magte soll geschäht werden / als welches nicht allein
 durch sovil Zeugnuß / sonder auch durch die Erfahr-
 uß selbst also ist bekräftiget worden.

Fünffte Frag.

Auß wenigst aber wird durch solche Lehr-
 den Sünderen Gelegenheit gegeben freyer
 zusündigen?

Antwort. Auch dieses ist der gemelten Lehr nicht
 zuwider; dann gleich wie darumb daß Gott bereit
 ist / den Sünderen alle Stund zuverzeihen / kein
 vernünftige Ursach den Sünderen gegeben wird /
 freyer zusündigen / weil derjenige / der versprochen
 hat dem büßenden zuverzeihen / nicht zugleich ver-
 sprechen hat / ihme Zeit vnd Gelegenheit zugeben /
 würdige Buß zuwirken / also wiewol denen / die
 Mariam beständig vnd eyfferig lieben werden /
 glaubwürdig das Heyl versprochen wird / seynd sie
 doch nicht vergwist / daß sie in solcher Lieb verhar-
 ren werden / sonder haben vil mehr billiche Ursach
 zu fürchten / daß / wann sie also freventlich auf die
 Barmhertzigkeit Mariae sich verlassen / vnd sündi-
 gen werden / ihnen der gerechte Gott sein Einad
 entziehen werde / daß sie hinsüan / dieses so heylsa-
 me Mittel auß engher Nachlässigkeit verabsäumen /
 vnd also in der Lieb ihrer Mutter ganz erkalten
 werden.

Histo

Historien.

Es kundten zwar zu Verweisung der obgemelten Lehr vil schöne vnd glaubwürdige Exempeln herbey gebracht werden / als des Theophili / vnd vieler anderer / welche wiewol sie GOTT selbst. n verlanget hatten / nichts destoweniger durch die Fürstin Maria noch Gnad bey GOTT vnd das Heyl erlangt haben; weil aber dise vorhin schon bekandt / vnd allhie nur etliche sehr denckwürdige / vnd nit so allbekandte Exempel erzehlet werden.

I. Vnd erklich zwar wird in dem Leben des Graffen Elzeary von Surio den 27. Sept. geschriben / daß als für ihne / noch ein Jüngling / Garfenda ein sehr gottseelige Frau nit wenig sorgfältig warre / vnd derohalben GOTT den HERRN für sein Heyl vnd Wohlstand inständig betrete / ihr Christus der HERR erschienen / vnd mit nachfolgenden Worten getrüß hab: Garfenda / wisse / daß ich diesem Jüngling / für welchen du sovil betrest / mein Mutter zu deiner Meisterin gegeben hab / darumb sey weiter nit sorgfältig für ihn.

II. So wird auch in der Histori des Prediger Ordens gelesen / daß / als der H. Dominicus einen von ihm außgetribnen Geist beschworen / vnd zusagen befohlen / welchen Heyligen sie am meisten fürchten / die Menschen aber auff Erden fürnemlich verehren vnd lieben sollen / der gemelte Geist sich zwar anfangs dessen geweigert / aber doch endlich gezwungner Weis / in folgende Wort heraus gebrochen

hoch sey: Wir müssen bekennen / daß keiner mit
 uns verdambt werde / welcher in Maria Ehr und
 Dienst verharret / dann ein einiger Seuffter / wel-
 cher von ihr / vnd durch sie der allerheiligsten Drey-
 heit auffgeopffert wird / übertriffet aller Heiligen
 Gebett / vnd wir fürchten sie mehr / als alle Heiligen
 des Paradeiß. Ihr solt auch wissen / daß gar vil
 Christen / welche sie in der Seind ihres Absterbens
 anrufen / seelig werden: Ja wir bekennen genöthiget /
 daß keiner / welcher in der Übung des Rosenkranz
 verharret / die ewige Pein der Höllen leyden werde /
 dann sie erlangt ihren Liebhaberen vnd Dieneren
 wahre Key und Leyd / vnd macht / daß sie zur Reiche
 ihrer Sünden kommen / vnd Seelig werden: In
 Summa / wer dise sein Mutter ehret / ist gleich einem /
 der einen Schatz hinderlegt hat.

III. Franciscus Benzius in dem Jahrbrieff der
 Gesellschaft IESV. 1288. schreibe / daß in dem
 Mohren-Land ein Jüngling gewesen sey / welcher
 zwar ein Liebhaber vnd Verehrer der Mutter Gottes /
 doch beynebens grossen vnd langwirigen Lasteren
 vndergeben war. Als er nun sich zur Ruhe begeben
 hatte / vnd in dem ersten Schlaf war / ist er von einer
 vnbekandten Stimm auffgeweckt / ihme seine Laster
 verwisen / vnd darbey vermeldt worden / es seye nur-
 mehr an dem / daß er gestrafft werden solle; derohalber
 er dann in diser seiner eufferisten Noth alsbald
 Mariam mit grossen Vertrauen vmb Hülf ange-
 sprochen hat / welche dann auch alsbald sich gegen-
 wärtig erzeigt / vnd das vngewer Gespenst verjage
 hat; Das Gespenst aber hat nachfolgende Worte

R. E. gebrum.

gebrumlet: Ist dises nit die höchste Dnbild / das ich wegen einer einzigen Sünd / so ich am ersten begangen / ewig leyden muß / diser aber / welcher so vil Sünd vnd Laster begangen hat / durch die Fürbitt der Mutter Gottes Gnad vnd Verzeihung erlangen solle?

IV. Disem ist nit fast vngleich / was Pelbarus in Stell. cor. l. 12. P. 2. erzehlt / nemblich das er einen Jüngling mit seinen Augen gesehen / welcher ihne bey seiner Trew eröffnet / das er mit zwey andern Gesellen auff der Thonaw gefahren / vnd einen Schiffbruch gelitten hat; Als nun die andere außgeschwommen / vnd er schon in die Tiefe des Jugs gefallen war / hab er dise Stimm gehört: Siehe / O Mensch / du solst jezund sterben / vnd wegen deines gottlosen Leben ewig verderben / aber weil du die Mutter Gottes fleißig verehrt hast / ist dir die Gnad ertheilt / das du noch weiter leben vnd beichten könnest. Also ist auch geschehen / dann als ihne zwen von seinen Gesellen bestellte Fischer drey Tag lang vmbsonst gesucht / vnd allbereit wider nach Haus kehren wolten / sahen sie ihne auß der Thonaw heraußsteigen / welcher ihnen dann alles / was sich mit ihne zugetragen / erzelt / vnd darauff sich zu gemeltem Pelbario verfügt / vnd gebeichtet hat.

V. Alda soll auch nit verschwigen werden / was Discipulus in seinem Promptuario mirac. n. 50. erzehlt / das nemblich ein Geistlicher gewesen / welcher zwar ein böses Leben geführt / aber doch alle Tag hundertmal den Englischen Gruß zu ehren der Mutter Gottes bettete. Als diser in die Sterbstunde kommen / ward er veruckt / vnd von den bösen Feinden für

für den Richter. Stul Christi gestelt worden/ allwo
 er mit grossen Geschrey begehreten/ daß er wegen sei-
 ner vilfältigen Sünden ihrem Gewalt übergeben
 wurde. Vnd als schon allbereit der Richter ihne
 verdammen wolte/ hat die Mutter Gottes die Zet-
 tellein/ auff welchen die von ihne gebettete Englische
 Grub verzeichnet gewesen waren/ hersürgezogen /
 vnd wegen derselben gebetten/ er soll ihr doch ein eini-
 ges Tröpflein desjenigen Bluts/ welches er auß ih-
 rem heiligen Leib genommen/ vnd am Creuz vergos-
 sen hat/ mittheilen; darauff der Richter geantwort/
 es sene nit möglich/ daß er ihr etwas versage. Gab
 ihr also ein Tröpflein Blut/ welches sie zu den Zette-
 len der Englischen Grub auff die Waag legte/ vnd
 also gar leichtlich dardurch verursachte / daß diese
 Schlüssel der anderen/ auff welcher die Sünden ver-
 zeichnet waren/ hat vorzerwogen. Ist also der Geist-
 liche wider zu sich selbst kommen/ die Darmherzig-
 keit der Mutter Gottes gerühmt/ sein Leben ernstlich
 gebessert/ vnd mit einem gloriwürdigen End beschlos-
 sen. Daß also nit vnbillich die Heilige Gottes/ als
 sie der H. Brigitta erschienen/ zu dieser allerheil'igsten
 Mutter gesagt haben: O gebenedeyte Frau/ du
 hast den H. Erben getragen/ vnd du bist ein
 Frau aller Menschen. Was ist/ daß du nit
 vermagst? Was du nit wilt/ das ist schon
 geschehen.

Beschliesse also dieses Tractulein mit jenem Ca-
 tholischen Poeten/ vnd sage.

Marie Schutz vnd Wachharkheit/
 Sich gänzlich übergeben/
 Bringt alhie Freud vnd Sicherheit/
 Vnd dort das ewig Leben. Amen.



Benedictio Imaginis

*A Mariana Maternitatis Sodalibus portari
solita.*

- Ÿ. Adjutorium nostrum in nomine Domini.
R. Qui fecit cælum & terram.
Ÿ. Elegit eam DEUS, & prælegit eam.
R. In tabernaculo suo habitare fecit eam.
Ÿ. Domine exaudi orationem meam,
R. Et clamor meus ad te veniat.
Ÿ. Dominus vobiscum.
R. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

OMnipotens sempiterne DEUS, qui B. Virgini MARIE, gratiam conferre dignatus es, ut unigeniti Filij tui Mater effici mereretur; quique eandem nobis, per Filium tuum in Cruce morientem, in Matrem tradidisti, te supplices exoramus, ut omnes, qui eam filiali amore constanter dilexerint, illius Maternæ pietatis viscera experiri, & ad vitam æternam, ejus intercessione perducere mereantur. Per Christum Dominum nostrum, Amen.

- Ÿ. Ora pro nobis S. DEI Genitrix.
R. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Oremus

Oremus.

Famulis tuis quæsumus Domine cælestis gratiæ munus impertire, ut quibus B. Virginis Maternitas exiit salutis exordium, ejusdem pia constansque veneratio amoris tribuat incrementum. Per Christum Dominum nostrum, Amen.

Confer Benignissime DEUS, per admirabilem Maternitatem Genitricis Unigeniti Filij tuï Domini nostri JESU Christi, Imagini huic virtutem & benedictionem tuam, ut quicumque eam devotè portaverint, eandem Sanctissimam Matrem Filiali affectu colere, amare, ac invocare studeant, & ab eadem vicissim Materno amore foveri, protegi, atque æternæ beatitudinis hæredes effici mereantur. In nomine ✠ Patris, ✠ Filij, ✠ & Spiritus sancti, Amen.

Postea aspergat imaginem aquâ benedictâ, & eandem reverenter exosculans dicat.

Nos cum prole pia benedicat Virgo
MARIA.

FINIS.